Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1945
Volume 68

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

October 31, 1945 — Number 44

Jansen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Was grämst du dich?

Was grämst du dich in Einsamkeit,
Weil alle, die dir teuer waren,
Ins unbekannte Land gefahren!

Hörst du denn nicht der Mutter Wort,
Das dich dereinst so süß umfangen,
Auch heute noch in deinem Bangen?

Des Vates ernste, fromme Treu'
War dir ein Halt in tausend Nöten.
Die Treue kann kein Tod zertreten!

Es hat wohl alles seine Zeit,
Doch deiner Liebsten glücklich Lachen
Kann keine Zeit zunichte machen!

Was grämst du dich in Einsamkeit!
Die Liebe strahlt durch alle Zeiten
Und wartet dein in Ewigkeiten!

Und — ist nicht noch ein andrer da?
Der einst die Hand im Sturm erhoben,
Der hilft dir, und du wirst ihn loben!

Das Himmelreich in Geschichte und Weissagung.

(Fortsetzung.)

Beide Arten Gewächse waren einander sehr ähnlich. Das Wort „Unkraut" erweckt den Anschein, als ob man da einen großen Unterschied hätte wahrnehmen können. In der englischen Bibel steht dafür „tares" oder „darnel". Reisende aus jenen Gegenden berichten, daß der Darnel dem Weizen sehr ähnlich sähe. Ehe der Weizen Aehren bekommt, sei es fast unmöglich, Darnel von Weizen zu unterscheiden. Es handelt sich hier also nicht um ein leicht erkennbares Unkraut, sondern um eine Nachahmung des Weizens. Hier gilt demnach Jesu Wort: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen."

Nachahmungen kann es nur da geben, wo es etwas Echtes gibt. Niemand würde falsches Geld machen, wenn es kein echtes gäbe. Das Vorkommen von Heuchlern unter den Kindern Gottes beweist nur, daß es auch wahre Kinder Gottes gibt. Der Teufel bemüht sich sehr, nachgeahmte Christen hervorzubringen. Es gelingt ihm auch, etwas zu Stande zu bringen, das dem wahren Christentum so ähnlich ist, daß gewöhnliche Menschen den Unterschied nicht wahrnehmen. So weit bringt er es mit seiner Nachahmungskunst, daß die Verführten selbst glauben, sie seien auf dem rechten Wege. Sie werden einmal zum Herrn sageen: „Haben wir nicht in deinem Namen große Taten getan?" Dann wird er ihnen sagen müssen: „Ich habe euch noch nie erkannt" (Matth. 7, 22. 23.)

Da die bezeichneten Arten Gewächste einander so unähnlich sind, was ihre Natur betrifft, so befeinden sie auch einander. Zwischen dem Samen der Schlange und dem Samen des Weibes besteht ein steter Kampf. Der Gute wird von dem Bösen verfolgt und muß daher viel leiden. Die Erfahrungen, die die Kinder Gottes während des Weltkrieges zu machen hatten, sind ein Beispiel davon. Die Kinder der Bosheit trachten heutzutage wie nie zuvor darnach, die Oberherrschaft zu gewinnen, während die Kinder des Reichs sich auszubreiten suchen. Der Herr aber wird die Seinen zur rechten Zeit aus ihren Leiden erlösen.

Hinsichtlich des Unkrauts werden zwei verschiedene Absichten geäußert:

Die Absicht, die zuerst laut wird, können wir die natürliche nennen. Die Knechte möchten das Unkraut ausjäten. Nach diesem Grundsatze hat früher die römische Kirche gehandelt. Alles, was sie für Ketzerei hielt, versuchte sie auszurotten. Das hat schwere Verfolgungen der Gläubigen verursacht. Aber auch in der heutigen Chistenheit werden Versuche gemacht, das Unkraut zu entfernen. Große Reformbewegungen werden ins Leben gerufen, welche Gutes herbeiführen sollen. Selbst der europäische Krieg sollte einem gutem Zwecke dienen. Wie töricht ist es doch, wenn Kinder Gottes solches glauben und darnach handeln! So handelt der natürliche Mensch, aber Gottes Kinder sollten nicht so verfahren.

Die zweite Absicht, der wir hier begegnen, ist diejenige Gottes. Sie ist eine gnädige Absicht. Gott könnte schon heute alles Uebel aus der Welt entfernen. Er bliebe auch völlig gerecht, wenn er heute alle Gottlosen mit Gericht heimsuchte. Daß er die Gottlosen und Heuchler leben läßt, ist nur ein Beweis seiner Gnade. Er gibt jedem Menschen weit mehr als gerade nur genügende Gelegenheit zur Buße, da er Absichten der Gnade mit einem jeden hat. Daher kommt es, daß bis zur Ernte Heuchler und wahre Christen nebeneinander leben. So lange die Christenheit besteht, hat es beide Klassen gegeben. In der Schar der Jünger Jesu befand sich schon ein Judas; Demas ließ Paulus im Stich; und so sind bis zum heutigen Tage viele, die Christen heißen, es aber nur dem Namen nach sind. So wird es auch bleiben, zwar nicht bis zum Ende der Welt, aber doch bis zum Ende des gegenwärtigen Zeitalters, d. h. der Haushaltung der Gnade.

Wenn Gottes Gnadenzeit abgelaufen sein wird, kommt die Ernte. Die Ernte ist das Ende dieses Zeitalters. Dann wird Gott seine Engel senden, um das Gericht zu vollstrecken. Diese Engel werden nicht erlöste Menschenseelen sein, wie ein sogenannter „Bibelausleger" erklärt hat, womit er andeuten wollte, daß eine Zeit kommen wird, in der die „Christen" ihre ungläubigen Nebenmenschen richten und verurteilen werden. Nirgends in der Heiligen Schrift wird uns gesagt, daß aus einem Menschen ein Engel wird. Das sind erdachte Märchen. Engel sind dienstbare Geister, die Gottes Befehle ausrichten.

Wenn von Ernte die Rede ist, wird zuerst das Sammeln des Unkrauts erwähnt; doch wird das Urteil nicht sogleich vollstreckt. Der Befehl lautet: „Sammelt das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne." Das Wörtlein „daß" deutet an, daß das Urteil erst in der Zukunft vollstreckt werden soll.

Es wird dann also zu einer Vereinigung des Bösen kommen, während der Weizen noch vorhanden ist; aber das Gericht über das Unkraut wird erst erfolgen, wenn der Weizen in die Scheune gesammelt ist. Ob die Engel Gottes nicht bereits am Zusammenbinden des Unkrauts sind? Was für Verbindungen finden wir nicht heute in der Welt? Nationale Verbindungen, Verbindungen der Kapitalisten, Arbeiterbündnisse, Bruderschaften der Anarchisten usw. Alles verbindet sich und jetzt strebt man noch nach einer großen Arbeitervereinigung, einer „One Big Union". Gottes Kinder tun wohl, sich von solchen Verbindungen fernzuhalten. Die Gemeinde Christi wird die Vorbereitungen für das antichristliche Reich beobachten, ja sie kann solche bereits in gegenwärtiger Zeit, — in den verschiedenen Bemühungen, allerhand Verbindungen herzustellen — wahrnehme. Aber ehe das Gericht über die Welt hereinbricht, wird sie dem Herrn entgegengerückt werden in die Luft, um allezeit bei ihm zu sein.

Ob wir in den Bündlein wohl etwas Besonderes zu sehen haben? Ob sie etwa die verschiedenen Verbindungen vorstellen sollen, die zu einer Vereinigung von zehn Königreichen in Europa nach dem Muster des alten römischen Reiches führen werden? Oder sollen sie das Sammeln des Unkrauts nach Geschlechtern, Rassen und Nationen abbilden?

(Fortsetzung folgt.)

Bibel College

Eröffnungsfest.

Sonntag, der 21. Oktober war ein großer Freudentag in der Süd-End-Kirche. Das Bibel College feierte dort sein Eröffnungsfest. Den ganzen Tag hielt es an. Drei Mal füllte sich der große Raum. Der Vormittag stand unter der Leitung der Administration. Am Nachmittage führte die Fakultät das Wort, und abends traten die Studenten auf.

Mit dem Liede „Lobe den Herrn, den mächtigen König" und dem Eingangsgebet vom Vorsitzender des Schulkomitees begann die Feier. Nachdem der Schulchor unter Br. B. Horch's Leitung das Lied „Die Sach' ist Dein, Herr Jesu Christ" gesungen hatte, las der Unterzeichnete Luk. 5, 4—8 vor und machte einige einleitende Bemerkungen. Vor etwa einem Jahr wurde das College feierlich dem Herrn geweiht mit Gebet und Flehen: „O Herr, hilf, o Herr, laß wohlgelingen!" Und der Herr hat wunderbar geholfen, über Bitten und Verstehen. Unscheinbar, senfkornartig fing das Werk an, und nun ist es schon so weit gediehen, daß etwa 130 Studenten aufgenommen sind, von diesen sind 21, die den Abendkursus nehmen, und 40 aus der Hochschule, Grad 10 und 11. Aus allen Provinzen, von Küste zu Küste sind sie gekommen und haben die Räume gefüllt. Es geht uns so, wie's von Petri Fischzug heißt: „Sie füllten beide Schiffe, daß sie sanken." In der Anstalt herrscht allgemeine Freude, und diese teilte sich auch der Versammlung mit.

Am Vormittage sprachen die Brüder, D. D. Derksen und J. P. Epp. Erster sprach über das Dienen und die Belohnung nach Joh. 12, 26. Br. Epp wies hin, auf Grund von Nehemia 3, 38, auf das Bauen der zerstörten Offenbarungsstätte damals in schwerer Zeit. Und unsere Aufgabe ist es, was Gemeinde und auch unser Mennonitenvolk betrifft, Schulen zu bauen und zu unterhalten als Segens- und Offenbarungsstätten der göttlichen Erkenntnis.

Inzwischen sang der Studentenchor einfache, aber doch kernige Lieder. Zwei Mal am Tage wurde durch das Lied „I rather have Jesus than silver and gold" die Stellung der Studenten und des Kollegiums zum Ausdruck gebracht. Und daß auch die große Versammlung so eingestellt war, daß sie auch lieber Jesus als Silber und Gold begehrte, bewiesen die 3 Kollekten, die etwas über $1900.00 ergaben. Die Verwaltung ist dem Herrn und auch allen Spendern sehr dankbar dafür. Nicht nur, daß damit unvorhergesehene Ausgaben gedeckt werden können, die, infolge des starken Zustromes der Studenten extra gemacht werden mußten, sondern es stärkt und ermutigt, das angefangene Werk weiter auszubauen. In der Schulsache, die ja auch Missionssache ist, darf nicht Halt gemacht werden, oder sogar abgebaut werden.

Am Nachmittage waren 6 Lehrer und eine Schwester auf dem Podium. Br. A. Unruh sprach über die Aufrichtung des Zeugnisses Gottes, als Zweck und Aufgabe der Lehrer, nach Ps. 78. Der Prinzipal, Br. J. B. Töws, hatte die Leitung. Er stellte der Versammlung alle Lehrer vor, die nicht nur qualifizierte Lehrkräfte sind, was ihrem Dienst betrifft, sondern sie haben sich dem Herrn zum Dienst an der heranwachsenden Generation geweiht. Sie haben sich als fähig erwiesen, unter Selbstverleugnung Opfer für das Wohl der Schule zu bringen.

Folgende Brüder sind es:

B. Horch, Gesang- und Musikmeister; A. H. Unruh, allgemein bekannt Gehilfe des Prinzipals; R. Bärg, Sask.; J. Quiring, Sask.; J. B. Töws, Prinzipal; H. Wall, Lehrer der Hochschule.

In diesen Kreis eingeschlossen ist auch Schwester Margareta Peters, dem College von Gott zugesandt. Sie hat bereits Großes geleistet, besonders bei der Einrichtung der Küche, was uns anfänglich schwierig schien. Sie speist täglich bei 50 Personen.

Abends traten die Studenten auf und ließen uns durch ihre Zeugnisse in ihr Leben, in ihre Kämpfe und Siege hineinblicken. Wohl jedem hat es Ueberwindung von mancherlei Anfechtungen und Schwierigkeiten gekostet. Wie groß auch unsere Opfer für den Herrn und sein Werk an den Menschen sein mögen, seine Gnade und das Maß seiner Segensfülle sind immer größer.

Wir freuen uns, daß alle Eingetretenen gekommen sind, das Angesicht Gotte zu suchen. Die Verheißung ist auf eurer Seite, ihr lieben Studenten!

Um dem inneren Bedürfnis aller entgegenzukommen, die das Angesicht Gottes speziell suchen wollen und müssen, ist ein kleines Gebetskämmerlein eingerichtet mit einem Fenster nach oben. Dort leuchtet das freundliche Gottesauge, das da tröstet und aufrichtet.

Zum Schluß gab Schwester Anna Dyck, die voriges Jahr im College studierte, noch ein Zeugns. Sie hat sich in den Dienst der Randmission der Manitoba Konerenz gestellt und sollte Montag, den nächsten Tag, nach Winnipegosis abfahren. Bruder P. Esau, der ebenfalls letztes Jahr im College studierte, ist auch in der Randmission tätig. Br. A. A. Kröker, der Vorsitzende des Inneren-Missionskomitees, leitete im Schlußgebet und brachte diese Angelegenheit besonders vor den Herrn. Und so fand der reichgesegnete Eröffnungstag seinen erhebenden Abschluß.

„Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn traut!" Psalm 34, 9.

H. P. Töws

Gesucht wird

Mr. Herman Neufeld, Box 32, Manitoba, Kanada, laut folgendem Briefe durch das Rote Kreuz:

Liebe Schwester!

Bin gesund. Befinde mich mit Familie zeitweilig in Klangenfurt, Oestereich. Nachforschungen durchs Rote Kreuz.

Anna.

24. Mai, 1945.

Adresse: Alexander Sartchenko, Bahnhofsstraße 36, Klagenfurt, Oestereich, Rotes Kreuz.

Bitte, Rundschau zu benachrichtigen.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung $1.75
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $2.00

Bei Adressenänderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Bekanntmachung

An alle Mennoniten-Gemeinden der verschiedenen Konferenzen in Alberta zur Kenntnisnahme.

Auf Wunsch von Br. C. F. Rempel Kitchener, Leiter der M. C. C. in Kanada, wird bei Coaldale in der alten Käserei ein Empfangslager eingerichtet, wo in Alberta d. für Hungerhilfe in Europa gespendeten Produkte zusammengebracht, vorschriftsmäßig verpackt und überfee geschickt werden sollen. Das Lagerkomitee besteht aus 6 Personen: Prediger Johann Vogt (Vorsitzender), Abraham Thießen und Nicolai Vogt aus der Mennoniten Gemeinde; P. H. Regehr (Komitee-schreiber), P. K. Redekopp, und Johann Willms aus der M. B. Gemeinde.

Die Adresse ist:
Mennonite Provincial Relief Collection Centre, Coaldale, Alberta, Box 181.

Der Lagerraum ist eingerichtet, die „Stickers“ oder Labels für die Gläser mit Fleisch und Gemüse sind an Hand, und das Komitee ist bereit Produkte anzunehmen.

Wie die Produkte: Fleisch, Obst und Gemüse eingemacht werden sollen, ist im „Der Bote“ No. 41 vom 10. Oktober und in der Mennonitischen Rundschau No.42 vom 17. Oktober l. J. beschrieben. Reife Bohnen und Erbsen sind auch gewünscht. Falls eine Gemeinde oder Gruppe die notwendigen „Stickers“ nicht hat, so wende man sich gefälligst an uns, wir sind stets bereit zu dienen.

Des M. C. C. empfiehlt das Liefern der Produkte per Truck und nicht bei Expreß oder bei Fracht.

Mit brüderlichem Gruß,
Das Komitee.

Am 70. Geburtstage.

Psalm 90:10 „Unser Leben währet siebzig Jahre....“

Werde alt an Jesu Seite,
Denn er spricht: „Sieh ich bereite
Dir das Ende, wie von mir der Anfang war.“
Wie er unsre Zeit will wenden,
Das steht ganz in seinen Händen,
Erst das Alter macht des Lebens Werk voll offenbar.

Am 30. September abends versammelten sich zwei Prediger und der Diakon der Vineland V. M. Gemeinde samt ihren Frauen, um den 70. Geburtstag unserer Mitpilgerin

Witwe Franz Klassen

zu feiern. Sie lebt bei ihren Kindern Franz Klassens, die den Kaffeetisch zum Feste serviert hatten.

Es war eine feierliche Stunde, in welcher im engen Kreise warme Teilnahme zum Ausdruck gebracht wurde im Singen von Geburtstagsstrophen, im Verlesen ausgewählter Psalmworte nach Psl. 90 und 92 und Gebet.

Beim Genuß von Kuchen und Kaffee wurde über Erlebtes in vergangenen Jahren gesprochen und wie Gottes Güte und seine große Gnade Menschenkinder hegt und trägt bis ins Alter. Mutter Klassen ist noch immer mit ihrem alten Leiden behaftet und doch freundlich und getrost. Darf sie ja auch noch immer an der Arbeit mit den Großkindern und im Haushalte mithelfen.

Nur wer's erfahren, versteht so recht die alten Tage eines Großmütterleins, das den lieben Gatten durch den Tod abgeben mußte, und als Einspännerin den Rest der Tage aus des Herrn Hand nimmt.

Ihr lieber Gatte, Franz Klassen, geboren in Kronsthal, Altkolonie, Süd-Rußland, verlebte mit seiner Lebensgefährtin und baute seine Familie von 1902—1926 in Orenburg, im Dorfe Dobrowka No. 11. Seit der ...Einwanderung nach Kanada im Jahre 1926 auf verschiedenen Stellen gewohnt: 1 Jahr in Herbert S., 2 Jahre in Lake Valley, 4 Jahre in Strongfield und 4 Jahre in Bournemouth. Von dort kamen sie nach Ontario. Alle Sommer haben die beiden Alten in der Obsternte emsig gearbeitet, angefangen mit den Erdbeeren und endigend mit den Weintrauben.

Am 25. Juni vorigen Jahres erlitt Vater Franz Klassen plötzlich einen Gehirnschlag, und nach 2 Wochen setzte Aderverkalkung ein. Es kamen sehr schwere Leidenstage. Der große Zeh am linken Fuße wurde schwarz und starb ab. Dann ging's über auf die andern Zehen und den ganzen Fuß.

Am 1. Sept.wurde der Leidende ins Hospital gebracht und am andern Tage das Bein abgenommen. Scheinbar trat eine Erleichterung ein. Aber nach zwei Wochen kam er nach Hause und starb in derselben Nacht.

Im Schmelztiegel der Leiden wird die Seele durch Gottes Gnade zubereitet. Die letzten Schlacken fallen und der Glaube feiert Siege. Selig, ja selig ist der zu nennen, des Hilfe der Gott Jakobs ist und der dann in den letzten Stunden mit dem Dichter beten kann:

Es ist genug; Herr, wenn es Dir gefällt,
So spanne mich doch aus!
Mein Jesus kommt; nun gute Nacht, o Welt!
Ich fahr in's Himmelshaus;
Ich fahre sicher hin in Frieden,
Mein großer Jammer bleibt danieden.
Es ist genug.

A. H.

Hilfe für die Notleidenden in Europa.

Am 22. Oktober wurde die Sammelstelle in Saskatoon feierlich eröffnet. Es ist die North Park Schule, 1500-8. Avenue, North,die für diesen Zweck vom provinzialen Hilfskomitee gemietet worden ist. Hier sollen in Zukunft die eingekochten Produkte: Fleisch, Obst und Gemüse zusammengebracht, richtig eingepackt u. nach Europa geschickt werden, wo die Arbeiter des Mennonitischen Zentralkomitees sie im Namen Jesu an die Notleidenden weitergeben sollen.

Daß die verschiedenen Gemeinderichtungen sich mit ganzem Ernst hinter das Werk stellen, bezeugt der Umstand, daß unser Komitee bis dahin 26,000 „Stickers“ an verschiedene Adressen in unsrer Provinz verschickt hat. Die „Stickers“ sollen in Zukunft im Warenlager erhältlich sein. Der Leiter desselben, Rev. Abram Dyck, ist per Telephon zu erreichen. (6751)

Mit der Einrichtung des Lagerraumes, dem Anfertigen von Verstärkungen für die etwa 5.000 Dosen mit Gläsern, Verpackung, Versand etc.sind verschiedene Ausgaben verbunden. Das Komitee sieht sich gezwungen,eine spezielle Kasse zu schaffen, aus der alle Ausgaben. die ihm im Zusammenhang mit der Nothilfe erstehen, bezahlt werde können. Die beiden Gemeinden in Saskatoon haben den Anfang mit in hundert Dollar gemacht und die ersten Rechnungen bezahlt. Nun wenden wir uns an alle Gemeinden in Saskatchewan mit der Bitte, eine Kollekte für diese Kasse zu heben. Beim Abschluß der Arbeit wird der Rest des Geldes an das Mennonitische Zentralkomitee (M. C. C.) überwiesen werden.

In der Hoffnung, daß der liebe Gott unser aller Bemühen mit Erfolg krönen wird, verbleiben

Brüderlich grüßend,
H. S. Rempel.

P. S. Die Kollekten schicke man auf die Adresse:
Rev. J. J. Thießen,
433-3rd Avenue, N.,
Saskatoon, Saskatchewan.

Br. J. F. Funk, R. R. 2, Niagara on the Lake, Ont. stattete am 24. Okt. der M. Rundschau einen Besuch ab. Er war auf dem Wege nach dem Westen, und mit ihm war Mr. J. J. Redekop, Woodmore, Man., der sein Lesegeld brachte.

Mitteilungen.

Auf Einladung der Bergthaler Gemeinde in Manitobe kam ausgangs September Missionar John P. Suderman, von der Mission unter den Indianern in Arizona, und besuchte mehrere Orte dieser, sowie einige der Nachbargemeinden, bis zum 10. Oktober. Worauf er auch bis Winnipeg kam, und hier und an drei benachbarten Orten während vier Tagen mit Missionsansprachen diente. Sonntag, den 14. Oktober, spät abends, reiste er von hier zurück; zunächst noch Gemeinden in Nord-Dakota und die Missionsstation unter den Indianern in Montana zu besuchen.

B. E.

Sardis B. C.

Es könnte wohl an der Zeit sein, etwas von hier der Rundschau mit auf den Weg zu geben!

Der Sommer ist vergangen und uns ist Hilfe zuteil geworden; zuerst die reiche Himbeer-Ernte, darauf folgte das Hopp-Pflücken. In letzter Zeit trat die Frage ums Hilfswerk nach Europa an die Einwohner bei Sardis heran. Unlängst hielt die Gesellschaft eine Versammlung ab, zwecks Liquidierung der Reiseschuld und Europa-Hilfswerk. Mit der Reiseschuld-Liquidierung lahmt es immer noch! Dagegen gedeiht das Hilfswerk erfreulich. Die erste Kollekte ergab 300 Dolar. Es wurden dann etliche Brüder mit dem Auftrage betraut noch d. Familien in ihren Heimen zu besuchen, um Spenden entgegen zu nehmen. Es nahm nicht viel Zeit, da war bei tausend Dol. flüssig. 8 Kühe sind schon eingekannt u. versandbereit; und drei Stück warten noch auf den Todesstoß. Obst und Gemüse auch schon das meiste in Gläsern bereit zur Abgabe. Mich hat ein Satz in Br. C. F. Klassen seinem Bericht „Dänemark“ tief ergriffen, und zwar: „Mir kommt unser Leben in Kanada als ein Märchen vor, angesichts der Not in Europa!“ Ist es schon genug, daß wir einmal recht viel(nach unsrer Meinung) beigesteuert haben? von unserm Einkommen?! Es ist noch viel Raum zum Geben, ich will schon nicht sagen von unserm Ueberfluß., doch aber von dem, was wir sehr gut erübrigen können und folgedessen wir keineswegs am Tisch Mangel leiden werden. Wollen uns nicht mit jener Frau auf eine Stufe stellen die ich vor Jahren fragte: „Sie erwarten wohl viel Gäste zu Weihnachten? Und die Antwort lautete: „Nein, wir fressen alles selber!“

Am nächsten Sonntage, also den 7. Okt., gedenkt die M. Br. Gemeinde hier am Orte, so Gott will und wir leben, ein Erntedankfest zu feiern. Da wird's auch noch Gelegenheit geben, etwas mehr als einen Nickel in den Teller zu werfen und zwar in 2 Kollekten. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb! Nicht mit einem stillem Gemurmel: immer Kollekten und wieder Kollekten! Wollen uns dankbar erweisen mit Herzen, Mund u. Händen! Sonst alle leidlich gesund, danke! Am Hilfswerk arbeiten beide Gemeinden: M. Gemeinde und M. Br. Gemeinde gemeinsam. Haben gegenwärtig das schönste Herbstwetter, zur Abwechselung kleine Spritzer, doch aber keinen Frost, danke! Nun dann zum Schluß ein herzliches „Gottbefohlen“ an alle Leser.

In Folge Wohnortwechsel ist unsere Adresse gegenwärtig: Sumas Prärie Rd., R. R. 1, Sardis, B. C.

Johann J. Friesen

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Programm für die Predigerkonferenz, die am 16. und 17. Nov. dieses Jahres in Altona tagen soll. Beginn 10 Uhr morgens.

Begrüßung von Pred. P. Kehler, Altona.
Gebetsweihe gel. von Pred. J. J. Siemens.
Konferenzpredigt von Aelt. D. Schulz, Altona.
Protokoll der vorigen Konferenz von einem der Schriftführer.
Bemerkungen zum Protokoll.
Ernennung des Resolutionskomitees.

Mittagspause.

Einleitung.
Erstes Referat „Die Bibel — Gottes Wort“ von Aelt. D. Loewen
Besprechung des Referats, eingeleitet von Aelt. J. J. Enns.
Predigerkurse — W. Enns.
Zweites Referat „Wie predigen wir Buße und Bekehrung“ von Pred. Fr. Sawatzky.
Besprechung des Referats, eingeleitet von Pred. J. J. Töws.
Gegenwärtiger Stand der Hilfsarbeit, von einem Gliede des Hilfskomitees.
Schluß.

Sonnabed den 17.

Einleitung.
Drittes Referat „Wie predigen wir die Wiedergeburt“ von Pred. J. Pauls.
Besprechung des Referats, eingeleitet von Pred. Heinr. Friesen.
Jugend-und Sonntagschularbeit; Bericht von Pred. P. Rempel.
Schulbestrebungen — von Pred. D. D. Klassen.

Mittagspause.

Einleitung.
Viertes Referat „Wie predigen wir die Heiligung“ von Pred. A. G. Neufeld.
Besprechung des Referats, eingeleitet von Pred. J. Janzen, Winnipegosis.
Jungmannschaft im Dienst — Bericht von Aelt. D. Schulz.
Mädchenheim — Bericht von Aeltesten J. H. Enns.
Wahlen.
Ortsbestimmung der nächsten Konferenz.
Laufende Fragen.
Schluß von Aelt. B. Ewert.

Das Programmkomitee

Todesnachricht

Allen Verwandten und Bekannten diene zur Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, meinen innigeliebten Gaten Peter Abr. Ewert, früher Fürstenwerder, Süd-Rußland den 11. August 1 Uhr 30 Minuten morgens aus diesem Leben ins Jenseits zu versetzen, wo kein Schmerz und keine Trennung mehr sein werden. Er klagte schon eine Zeitlang über Müdigkeit. Im Juli Monat wurde ihm die linke Seite des Gesichts mit einmal steif und fing auch an dick zu werden. Er fuhr den 6. August zum Zahnarzt; der zog ihm zwei Zähne. Doch den 9. waren die Schmerzen so groß, daß er wieder zum Arzt fuhr. Der hat ihm dann noch neun Zähne herausgezogen, und um eine Stunde war Blutvergiftung da. Es schien als ob er gleich ersticken würde. Doch es wurde leichter und wir hofften, das schwerste sei überstanden. Nachts wurde das Atmen wieder schwerer, der Schwulst ging weiter nach unten und als es bis zum Herzen kam, riß das Herz ab und die Seele verließ diese irdische Hülle und ging hinauf zum Vater, an den er kindlich glaubte. Groß ist der Schmerz, doch wir trösten uns, es ist der Herr!

Sonntag, den 12. September, wurde die teure Leiche dem Schoße der Erde übergeben. Mein Mann wurde den 2. Dez. 1889 geboren. Alt geworden 55 Jahre 8 Monate und 8 Tage; zum ersten mal in den Ehestand getreten den 8. April 1918 mit Elisabeth Martens Landskrone, in diesem Ehestand gelebt sechs Monate, zum zweiten mal mit mir, Liese Klassen, Alexanderwohl, in den Ehestand getreten 1919 den 19. Oktober. In diesem Ehestand gelebt 25 Jahre 10 Monate weniger 8 Tage.

Im Jahre 1924 fand er Vergebung seiner Sünden und wurde im Jahre 1925 den 12. August bei Main Centre Lake getauft u. in der M. Br. Gemeinde aufgenommen, deren Glied er bis ans Ende geblieben ist. Den 4. April verließen wir Winnipegosis, Man. wo wir 10 Jahre 8 Mon.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg. Winnipeg

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln 40c
ohne die Glaubensartikel 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Gelder zu verleihen
an Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Dr. GEO. B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

TEARDROP

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.
P. WIENS, Prop.
165 Smith Street — Phone 97 726

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen“

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) 5c
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior) 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

gewohnt hatten, und kamen den 7. April hier in B. C. an. Doch nur vier Monate durfte er hier wohnen; dann nahm der Herr ihn weg. Viel Liebe und Teilnahme istmir in den schweren Tagen entgegengebracht, wofür ich von Heren dankbar bin; der Herr vergelte es allen.

Die trauernde Witwe
Liese Ewert u. Sohn Alvin.
Aldergrove R. R. 1, B. C.

Letzte Neuigkeiten betreffs Mehl fürs Hilfswerk

(von Menno Klassen, MCC., 114 Balmoral Pl., Winnipeg, Man.

In den ersten Tagen dieser Woche werden die Elevator Companies denElevator Agenten in den Plätzen, wo Mennoniten wohnen, in den drei Prärie Provinzen Instruktionen erteilen, wie der von den Mennoniten geschenkte Weizen für Hilfeleistung in Holland zu behandeln ist. Die Agenten werden die „tickets“ auf den Namen des Mennonite Central Committee ausschreiben und werden sie mir schicken, 114 Balmoral Place. Die Tickets, die von den Gliedern des Canadian Mennonite Relief Committee eingehen, werden wir demselben übergeben, und für die tickets des MCC. wie auch des CMRC werden wir Mehl bei den örtlichen Mühlen kaufen oder in Mühlen, die näher zu den östlichen Häfen gelegen sind.

Im Gegensatz zu der früheren Information, ist jetzt festgesetzt, daß die Farmer die regulären „Participation Certificates“ erhalten werden für all ihren Weizen, den sie für Hilfszwecke schenken.

Die Frage der Vitamine in dem Mehl ist wie folgt: Es scheint durchaus wünschenswert zu sein, daß zu allem Mehl, das in den Mühlen auf der Farm gemahlen wird, die gewöhnliche „G R“ Portion von Vitaminen hinzugefügt wird. Die Europäischen Völker sind um diese Vitamine sehr benötigt, und selbstverständlich sollen diese nur eingefügt werden mit der Genehmigung der lokalen Komitees. Das gebräuchliche „G R“ Mehl ist für Hilfszwecke genügend.

Die Einzelheiten des Kollektierens und das Mahlen des Weizens sind durchgearbeitet, aber wie das Exportieren zu handhaben sein wird ist noch nicht festgestellt. Wir hoffen über den Erfolg in dieser Angelegenheit in der nächsten Woche zu berichten.

Es wurde für uns von großem Wert sein, wenn alle Distrikte, die an diesem Zweig der Hilfsarbeit teilnehmen, uns ihre Pläne und ihre Erfahrungen mitteilen würden und uns berichten, was bis heute bereits getan worden ist.

MCC Collection Centre für Manitoba bei 78 Princess Street, Winnipeg.

Auf einer allgemeinen Sitzung aller Relief Komitees und Vertreter der verschiedenen Richtungen unserer Gemeinden in Manitoba am 15. Oktober, hat man beschlossen ein allgemeines Sammellager für eingekaufte Eßwaren (Fleisch, Obst, Gemüse, usw.) die für unser Hilfswerk in Europa bestimmt sind, zu organisieren. Alles Fleisch, Obst, und Gemüse welches hier in Manitoba eingekannt wird, soll nach diesem Sammellager geschickt werden, um hier für Uebersee-Transport zu verpacken. Alle lokale Sammelplätze in Manitoba werden gebeten auf weitere Instruktion zu warten, ehe man die Gläser hierher schickt. Wir können nicht alle Sendungen zugleich annehme daher bitte wartet bis wir Euch berichten, wann jede Gruppe schicken soll.

Die Exekutive besteht aus folgenden Personen:

J. J. Wieler, Winnipeg, Vorsitzer; Abr. DeFehr, Winnipeg, Gehilfsvorsitzer; J. S. Rempel, Steibach, dritter Gehilfsleiter; J. J. Thießen, Winnipeg, zweiter Gehilfsleiter; Menno Klassen, als zeitweiliger Schreiber und Schatzmeister.

Die andern Mitglieder des Komitees sind:

J. G. Töws, Altona; A. Regier, Arnaud; Henry Sukkau, Arnaud; Wm. Dück, Niverville; J. J. Töws, Steinbach; Henry Janzen, St. Elizabeth; Js. Löwen; Steinbach; Jac. Goossen, Rosenort; J. J. Unrau, Rosenfeld u. Henry R. Reiemer, Lorette.

Dieses Komitee befaßt sich hauptsächlich mit der Beschleunigung des Einkannenprogramms in Manitoba. Es arbeitet durch und in ko-operation mit den bestehenden Relief Komitees der Mennoniten Manitobas und ist bereit einzelnen Personen oder Gruppen zu helfen, die noch nicht organisiert sind, ihre Hilfsarbeit allein durchzuführen.

Dieser Sammelplatz ist abhängig von der freiwilligen Hilfe unserer Brüder aus der Stadt und vom Lande.

Alle Korrespondenz an den Schreiber, 78 Princess St., zu wenden.

Apeldoorn, den 13. 9. '45.
Schuttersweg 69, Holland

Lieber Bruder Abraham!

Vor einigen Tagen schrieb ich dir schon. Aber nun möchte ich dich fragen, um diesen Brief oder Teile davon in der Mennonitischen Rundschau abdrucken zu lassen. Ich schrieb dir ja schon, daß wir schwere Jahre hinter uns haben, und daß wir sicher auch verhungert wären, wenn wir nicht Kleider, Decken, Bettwäsche und Leibwäsche für Lebensmittel vertauscht hätten. Nun, Ihr habt ja dort wahrscheinlich in den Zeitungen gelesen wie es hier aussieht. In den großen Städten sind Tausende vor Hunger gestorben, uns aber hat der Herr alle am Leben erhalten. Ihm sei ewig Lob und Dank dafür! Was wir als Lebensmittel pro Person zugewiesen bekommen, ist noch lange nicht genügend. Es ist zwar schon besser geworden seit der Befreiung, aber genügen tut es noch lange nicht. Das meiste haben die Deutschen während den 5 Besatzungsjahren uns entfremdet. Während diesen 5 Jahren haben wir keine Kleidungsstücke und Wäsche kaufen können. Während diesen fünf Jahren sind die Kleider alt geworden. Nun Ihr wißt ja, wie das ist, da Ihr sicher noch nicht vergessen habt, wie es Euch in Rußland ergangen ist. Es ist auch noch keine Aussicht für neue Sachen. Europa und besonders Holland ist sehr verarmt. Wie es noch werden soll und ob es aufkommen wird, läßt sich jetzt noch nicht sagen. Es fehlt alles, aber nichts ist zu bekommen. Nur die Menschen, deren Häuser und Sachen verbrannt sind und Bombenbeschädigte können, mögen, das Allernötigste kaufen. Auch ich selbst laufe mit kapputten Schuhen und Kleider, aber erneuern kann man nicht, da nichts da ist. Wie wir durch den Winter kommen sollen, läßt sich noch nicht sagen. Aber man prophezeit, daß es schwer wird sein. Vorigen Winter hatten wir kein Licht, so daß wir im Finstern sitzen mußten. Auch war kein Holz zum Kochen da; wir mußten Holz kaufen und suchen, um kochen zu können. Auch waren wenig Kohlen und wir haben oft gefrohren. Für diesen Winter hat man uns vieles versprochen, aber ob sie's ausführen werden können., ist nicht sicher. Jetzt dürfen wir eine Stunde pro Tag Gas brauchen zum Kochen, und Licht dürfen wir auch kaum brauchen. Nun Ihr werdet ja alles dort gelesen haben und wissen, wie's hier aussieht. Später, wenn ich erst weiß, ob die Mennonitische Rundschau noch besteht, will ich Euch wohl wissen lassen, wie's uns in den 5 Jahren ergangen hat. Jetzt nur dies.

Also was wir nötig haben, ist: alles. Ich hätte nie gedacht, daß ich noch so viel hier würde mitmachen müssen.

Ich bin ja auch ein Schönfelder und fühle mich noch sehr verbunden mit den Gemeinden dort, und habe bis jetzt die Mennonitischen Blätter sehr gemißt. Denn ich bin hier ziemlich einsam, seit die Blätter nicht mehr erscheinen. Wollt Ihr mir wieder einige schicken lassen? Auch möchte ich gern wissen, ob schon viele von den Aelteren Schönfeldern nicht mehr am Leben sind? Jetzt weiß ich nur, daß Vetter David Friesen heimgegangen ist. Nun das vernehme ich später wohl noch.

Wie wäre es, wenn die Schönfelder ihrem alten Missionar einiges schicken könnten? Wir würden Euch sehr dankbar sein! Wenn unsere Kinder von Sumatra uns wieder werden schreiben können, werden auch sie von viel Not und Entbehrung berichten müssen, denn die Japaner sind sehr unbarmherzig gewesen.

Wenn Ihr uns helfen wollt und könnt, seid dann so gut und schickt uns Fett und Speck und trockenes Obst, denn in den 5 Jahren haben die Deutschen und geplündert und jetzt tun es die Kanadier, die auch gerne frisches Obst und Eier essen, da sie gut bezahlen und die Bauern ihnen gerne heimlich verkaufen. Zucker, Honig, Reis und vieles mehr, daß hier nicht zu bekommen ist und auch noch lange nicht zu haben sein wird. Ich hätte gerne einen Sonntagsanzug und einen Sommermantel. Wenn es geht dann den Stoff dazu mit dem nötigen passenden Futter. Unterkleider, Strümpfe und für meine Frau und Kinder (Mädchen) alles was sie nöig haben. Fertige Kleider Maß 40 und 42. Schuhe für mich Maß 40. Kragen Maß 38. Ob diese Maße auch dort gelten? Auch Schuhe für alle und Gummiüberschuhe für den Winter. Ich habe auch 10 Enkelkinder, alles Mädchen, und es werden noch einige erwartet. Aber es fehlt alles für die kleinen Erdenbürger, wenn sie kommen. Es fehlen besonders Kinderwäsche und Schuhe für diese Kleinen von 0—6 Jahre alten Kinder. Und dann auch für mich 2 Pyjamas von Flannel für die Nacht und Flannel für die Kinder. Und was besonders nötig ist, daß ist Maschinengarn denn man hat noch Nähmaschinen, aber keinen Zwirn und kaufen kann man hier nichts. Wenn Wolle da ist, schickt uns, die Frauen hier können sich dann Kleider davon stricken, usw. usw.

Nun, Ihr lieben Schönwieser, jetzt werdet Ihr wohl sagen: an der Liste von allem was nötig ist, kommt ja kein Ende. Ich weiß ja auch aus Erfahrung: Geben ist seliger als nehmen. Ihr müßt jetzt aber nicht denken: Unser Missionar hat uns ja auch allerlei nach Rußland geschickt als wir in Not waren und jetzt wollen wir ihm auch was schicken. Ich war damals allein und konnte nicht allen helfen. Jetzt ist's ja anders. Ihr seid jetzt zu vielen und braucht nur einem u. seinen Kinder und Enkelkindern helfen. Nun, der Herr leite Euch auch in dieser Sache. Ihr könnt ja wiederholt was schicken, denn bei Euch dort in Kanada ist ja genug. Und wenn jeder etwas tut, dann wird's gut werden.

Meine Adresse ist ja etwas verändert. Wir sind bei unsern verheirateten Kindern, dann brauchen wir weniger Licht und Holz zum Kochen und Kohlen zum Heizen.

Ich schließe jetzt, hoffe aber bald mehr berichten zu können. Würde auch gern Mitteilungen machen, wies uns in den letzten 5 Jahren ergangen ist. Und wenn Ihr dieses und Jenes wissen möchtet, dann stellt nur Fragen und möchte ich Euch dann antworten, Waterloo, Winnipeg usw. und sind alle dem treuen Herrn befohlen bis wir uns wiedersehn, wenn nicht hier, dann Droben. O möchte doch der Herr bald kommen und wirklich Frieden bringen auf Erden.

Euer aller Mitpilger der ewigen Heimat zu

N. Thießen

P. S. Wie Ihr die Sachen nach hier schicken wollt, müßt Ihr Leute fragen, die das schon öfters getan haben. Im Geschäft Eatons Winnipeg werden sie auch den Weg wissen, ob es besser in kleine Packete oder per Kiste zu versenden ist.

Oft ist mehr als ein Abführmittel nötig

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit leiden, welche alle auf funktionale Hartleibigkeit zurückzuführen sein mögen — besorgen Sie sich Forni's Alpenkräuter — die zeiterprobte Magentätigkeit anregende Medizin. Enthält 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt Alpenkräuter träge Därme zum Arbeiten und hilft verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden, die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das Gefühl von Wärme. Seien Sie weise—geben Sie Ihrem Magen Komfort, indem Sie Hartleibigkeit mildern. Besorgen Sie sich noch heute ALPENKRÄUTER.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass a Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

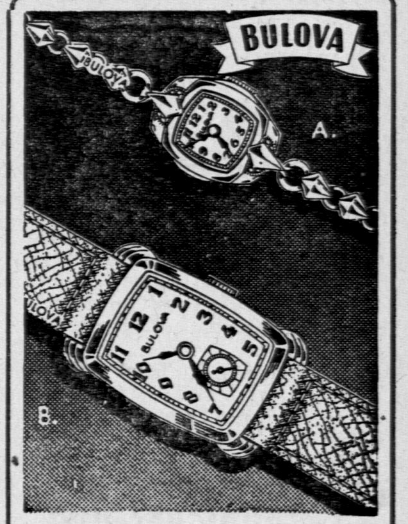
☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..

Adresse..

Postamt..

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C 178-29
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.



A. Damenuhr—17 Steine $37.50
B. Herrenuhr—17 Steine $33.75
(25% Tax extra)
INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
John H. Epp, Eigentümer.

Christliche Gelegenheits- und Tischlieder
Von Johann J. Jantzen.
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Office-Phone 97 116 — Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg., Winnipeg, Man.

Haben Sie rheumatische Schmerzen

Lumbago, Sciatica, Nieren- und Blasenbeschwerden

so gebrauchen Sie

ELIK'S BOTANIC HERBS

Eine Kräuter-Behandlung in Pulver- Form. **Kein Kochen, kein Abziehen.** Zubereitet von einem registrierten Rezepte — Pharmacist.

Es wird herrliche Resultate bringen. Es hilft, die vergifteten Ansammlungen unnötiger Stoffe aus dem System zu entfernen, indem es auf die Leber wirkt und den Zufluß von Galle regelt, wodurch ein regelmäßiger und wirksamer Stuhlgang gefördert wird. **Uric—- Acid und Lime — Salts — Ansammlung**, die das Blut verdicken, die Nieren angreifen und Steifheit, Schwellungen, Schmerzen und Wunden erzeugen.

Es ist bedeutungslos, wie alt Sie sind, oder wie niedergeschlagen Sie sein mögen, in jedem Falle versuchen Sie diese sichere Kräuterbehandlung, die wunderbare Hilfe in den oben genannten Krankenheiten vielen Leidenden brachte.

Elik's Botanic Herbs. ist auch besonders zu empfehlen gegen Verstopfung, Geschwüre, Ausschlag und Ekzema.

Die Preise $1.00 und $1.75.

Bestellen Sie es direkt von den Herstellern:

ELIK'S DRUG STORE
305—20th St. W., Dept. 38
Saskatoon, Sask.

Dominion Tanners Ltd.
Jarvis & Arlington Str.
Winnipeg, Man.

Diese große moderne Gärberei hat jetzt Arbeit für Männer. 52 cents die Stunde zum Anfang, ständige Arbeit, drinnen. Gruppenversicherung und Hospitalisation zu erlangen. Ein großes Nachkriegsprogramm begonnen. Dieses ist eine Gelegenheit zu Lebenslänglicher Arbeit für einen tüchtigen Mann.
Nachzufragen: National Selective Service, order 24540—1. King und William, Winnipeg, Man.

Bekanntgabe und Einladung

Es wird hiermit bekanntgegeben, daß am 3. November d. J., beginnend um 2 Uhr nachmittags, in der Kirche der Winnipeger Gruppe der Schönwieser Gemeinde, Ecke Ellen und Alexander, die Gründerversammlung des sich bildenden Vereines zur Errichtung und Pflege einer größeren Wohltätigkeitsanstalt, eventuell eines Alten- und Invalidenheimes, Nord von Winnipeg, stattfinden soll.

Die eingeschriebenen Glieder des Vereines und besonders auch solche, die sich als Gründer einschreiben und mit dabei sein wollen bei der Errichtung dieses Werkes, aber auch sonst alle Interessenten, die irgendwie helfen wollen, werden freundlicht zu dieser Versammlung eingeladen. Auf dieser Zusammenkunft soll über grundlegende Fragen inbezug auf das Werk entschieden werden: Zweck des Unternehmens, Charakter desselben, Mitgliedschaft im Vereine, Statuten des Vereines, wenigstens vorläufige, Wahl der Verwaltung und ähnliche.

Stimmberechtigt auf der Versammlung sind die Glieder desselben, welche bis zum 3. November ihren Beitrag von $50.00 entrichtet haben, oder welche bereit sind, eine Note zu geben, d. der Betrag in drei Monaten kommen wird.

Kommt von Nah und Fern und laßt uns gemeinsam christliche Barmherzigkeit üben, wie unser Meister es geboten hat, an vielen Leidenden unter unserem Volke.

Die Initiativgruppe.

Bekanntmachung

Vor ungefähr zwei Monaten sandten wir einen Brief an die „Rundschau“, daß wenn jemand Adressen von Verwandten wüßte, die aus Rußland geflüchtet, dieselben an uns eingesandt werden möchten, und zwar sogleich. Nun kommen immer noch Briefe von solchen, die Adressen von Verwandten in Rußland einsenden. Wir haben vorläufig keinen Weg, diejenigen, die aus Rußland herauswollen ,nach Kanada zu bringen. Wenn wir einen Weg hätten, würden wir das gern versuchen zu tun, aber die Türen Kanadas sind auch zum großen Teil verschlossen für Einwanderer. Wenn sich die Gelegenheit vielleicht später zeigen wird, werden wir das gern bekannt machen und weitere Adressen anfordern.

Mit brüderlichem Gruß,
David Töws.

Bekanntmachung

Sonnabend, den 3. November 8 Uhr abends veranstaltet das Missionskränzchen vom Südende einen Teeabend, verbunden mit einem kurzen Programm und Missionsausruf.

Jedermann ist herzlich dazu eingeladen

Das Missionskränzchen.

Auf Wanderwegen

(Schluß.)

Ein hier Ungenannter zeichnet folgendes Bild: Und dann kommt das blanke Auto und das „stramme“ Sofa— ob die sich noch einmal schwer auf das Gewissen der Mennoniten legen werden? Doch es ist nicht bloß hinter den Bergen so, sondern allgemein bei unserem Volke. Ja, das unselige Rakern, aber sie machen die Rechnung meist ohne den Meister. Und Leib und Seele kommen zu kurz.— Es ist natürlich lange nicht immer so schlimm (fährt der Unbekannte fort und spricht mehr im allgemeinen über unsere Brüder, die hier im Lande wohnen.) Und doch. Bei dem einen geht's längere Zeit gut, u. die Geschäfte blühen., Mit einem male aber ist da „was los“. Was ist's? fragt man wieder. Er hat's mit den Nerven, ist die Antwort. Und er muß auf 2—3 Wochen ins Hospital. Und nach einigen Jahren legt ein müder Pilger seinen Wanderstab nieder, noch nicht 55 Jahre alt. Oft ist's hoher Blutdruck, der das Ende herbeiführt. Oder es ist der Zusammenbruch der Nerven. Und der ist auch bald dahin, oder er landet im Invalidenheim oder in der Anstalt für Thore. So füllen sich unsere Hospitäler und die Nervenanstalten.— Und die Prediger müssen fleißig für die Betroffenen und Angehörigen beten. Und auf Begräbnissen und im Nekrolog heißt es: „Es hat d. Herrn über Leben und Tod gefallen. den lieben Vater aus unserer Mitte abzurufen“, wo man besser sagen sollte: He haft sich dot jirackat.— Wenn sie lernten sich genügen lassen! Die da reich werden wollen usw.

So philosophierte der Unbekannte. Ob's so ganz zutrifft? Natürlich müssen Mennoniten schaffen, um sich über Wasser zu halten, und unlängst behauptete ein Schreiber, sie hätten schon wieder Millionen zusammengebauert. Wenn sie nur immer Maß halten! Mancher Leser nickt mit dem Kopfe und meint:„Es stimmt schon, was der Unbekannte sagt.“ Aber es gibt dieFrage: Gehen wir (ich und du) auch den Weg? Oder sind wir gescheiter als die anderen? — Natürlich kommen diese Krankheiten nicht immer und bloß vom „Rackern“ her, sie können auch andere Ursachen haben.

Eigenartige Schulzustände gibt's da in B. C. Die Volksschule „Public School“ hat sechs (6) Grade. Für das weitere Studium geht die Jugend nach Chilliwack. (Das ist just das, was ich mir seit längerer Zeit für usere Landschulen in Manitoba gewünscht habe Wenn ein Lehrer 9—10 Grade zu unterrichten und nebenbei noch allerlei gesellschaftlichen Verpflichtungen zu genügen hat und obendrein in verschiedenen Klubs und sonstigen Vereinigungen mitarbeiten soll,so ist das ein Unsinn. der schwer zu entschuldigen ist). Abbotsford hat ja jetzt eine eigene Hochschule; das ist, wie ich höre, ebenso in Yarrow der Fall und vielleicht auch in Sardis. Für unsere 3 Hochschulklassen in Manitoba (9—11) hat man dort 4: die Grade 9—12; und unser Grad 12 ist dort 13. Wenn ich den Bericht von Lehrer F. C. T. recht verstehe, so meint man dort, sich an den alten Plan von Manitoba zu halten,d. h. 9—11 (in B. C. 9—12) in 3 Jahren zu machen. Doch hat man, wie ich höre, auch in Manitoba bereits den Gedanken gehabt, den Hochschulkursus (9—11) in 4 Jahren statt in 3 Jahren zu bewältigen. Mir scheint. unsere mennonitischen Hochschulen sollten diesen Plan (4 Klassen statt 3) adoptieren, da sie Religion und Deutsch als Extra-Gegenstände in dem Programm haben.

Die Leute dort hinter den Bergen lieben ihre Heimat. Und mit Recht. Die Heimat ist da, wo man schafft: nud die Leute schaffen mit ganzer Seele; denn man hat um die Existenz ringen müssen (Sicher sind auch nicht alle so scharf hinter dem Dollar her). Und ein gutes Einvernehmen herrscht unter den Leuten—es ist eben noch alles so neu— man wird an die ersten Zeiten der Liebe erinnert. Wenn's immer so bliebe! Wie waren die Kirchen gefüllt, als ich dem Gottesdienste beiwohnte; u. man war so ganz dabei. Es geht übrigens auch mal einer nach der Prärie zurück, um nach einigen Jahren (oder Monaten) wieder in B. C. zu landen. Kanada ist jedoch überall schön; und wir haben allerorts Ursache, uns der Heimat zu freuen.

Gesundheitlich fühlte ich mich dort besser als hier, wie mir vorkam, andere von dort sagen, sie befinden sich auf der Prärie besser. Es mag also doch wohl bloß der Klimawechsel sein. Ich verspüre jedoch ein gelindes Gruseln vor dem Winter in B. C. Es regnet da gelegentlich Bindfaden; u. man sprach von Gummistiefeln u. dito — Mäntel und Regenschirmen.—das sind also die Ingredienzen der Winterkleidung. Und wenn dann der Himmel von Wolken schwer hängt, wenn düstere Berge und dunkle Baumriesen u. niedrighängende Wolken und Nebel sich vereinigen, das köstliche Blau des Himmels auszulöschen und die Sonne grau verhängen, dann stellt man vielleicht doch mitunter dicke Fragezeichen hinter die Berge. Und vollends unerträglich will's einem bei dem Gedanken werden, daß die dort kein nennenswertes Gewitter haben. Kein Gewitter! muß das aber langweilig und farblos sein. Vielleicht verschreiben sie sich eins und tragen's in der Kiepe heim, wie die Scheppenstädter es machten.

Was mir jedoch B. C. wieder angenehm macht, das sind die Beeren, Aepfel, Pfirsiche, Birnen, Kirschen, Pflaumen. Und besonders Walnüsse und Weintrauben die haben mir das Herz genommen. Ein zwar nicht großes Haus war fast ganz mit Weinreben umrankt. Der Stamm eines Kirschbaums war in der Umspannung 6 Fuß weit—doch das war vielleicht auch eine Ausnahme. Think of that!

Kirchlich sind die Gemeinden gut geordnet, und haben sie schöne und große Gotteshäuser; und Kirchengehen versäumt man nicht. An einem Bethause notierte man einen Ueberfluß an Predigern. (Ueberhaupt ist das eine eigenartige Erscheinung in Kanada: an einigen Kirchen zählt man d. Prediger beinahe nach Dutzenden. Von einem Orte wurde mir gesagt,da habe der leitende Prediger nur zweimal geredet).

In Yarrow und Sardis hält man sich noch sehr zur deutschen Sprache: Predigt. Gesang, Sonntagsschule und Jugendverein sind ganz Deutsch. Auch hält man deutsche Schule mit einer Reihe von Lehrern. Wenn ich auf der Straße jemand englisch anredete, nicht wissend, wen ich vor mir hatte, dann mahnte man mich: „Sie sind doch Deutscher. Dann können wir doch deutsch sprechen.“ Wie wohl das meinem Herzen getan hat. Habt Dank, ihr Lieben.

Man hat gesagt, B. C. sei so recht ein Land für die Einsamen und Alten, die nicht mehr viel schaffen können. Selbst ein ganz klein wenig Land genüge, um ihnen den Lebensunterhalt zu geben. Hoffentlich sieht man dazu. ihnen das wenige nicht zu Spekulationspreisen zu verkaufen.

Eine gute Einrichtung sind die Kooperativ-Läden; und man befindet sich offenbar gut dabei. Würden Konservenfabriken dort nicht auch gut tun? —in Ontario ist eine solche bereits im Gange. In der alten Heimat haben die Konsumvereine oft eine sehr ausgedehnte Geschäftstätigkeit entfaltet, um die Produkte der Mennonitischen Wirtschaften zu vermarkten, so z. B. der in Olgino, von dem im „Boten“ geschrieben wurde.

Und noch eine Mitteilung für Vogelliebhaber. Man hat versucht auf der Insel Vancouver die europäische Wiesen- oder Haubenlerche einbürgern und zwar, wie ich verstehe, mit gutem Erfolg. Im Museum zu Viktoria war sie auch. Dort sah ich auch Albinos: weiße Raben, weiße Stare, etc.; im Winnipeger Museum ist ebenso ein weißes Stinktier (Skunk) zu sehen. Dann wurde in Viktoria noch ein Präparat der extinkten Wandertaube gezeigt.

Ich war bis Saskatoon gekommen, wie weiter oben gezeigt wurde. Ich hätte vielleicht einen Abstecher nach Hague machen sollen. Jedoch, da war ich im Juni gewesen, auch war's vor Beginn der Ernte, wer würde da noch Gäste haben wollen? Wir dampften also weiter — bis Watrous. Hier hielt ich bei Verwandten an: ich wollte einen Tag nur bleiben. und es wurden zehn draus. Wie's bloß möglich war! Anyways, schönen Dank. Die nahmen mich mit auf eine weite Reise durch den Nordosten von Saskatchewan: nach Prince Albert und Carrot River. Unsere Reisebegleiter waren: gutes Wetter, gute Wege gute Unterhaltung, neue Bekanntschaften und überall freundliche Aufnahme. Es tat mir wohl. Der Stand der Saaten stellenweise ganz ausgezeichnet—doch waren ja dieselben in der Entwicklung etwas zurückgeblieben von wegen der kühlen Witterung. Ich sah neben wogenden Getreidefeldern noch grüne Wiesen, fruchtbare Täler, bewaldete Höhen und viel Busch. Letzterer—der Busch—erinnerte mich an einen Ausspruch von Kornies (es war auf d. Kongreß in Osterwick, im Jahre 1922 „Drum prüfe, wer sich ewig bindet Ob sich das Herz zum Buschwerk findet.“

Augenscheinlich wollte Herr Kornies den Wanderlustigen vor der westlichen Prärie warnen.

Ich liebe Vögel und besonders von der alten Heimat her die Elster wegen ihrer Intelligenz. Ich hätte sie gerne gesehen auf der Reise: in Saskatchewan kommt sie vor, in Manitoba glänzt sie durch Abwesenheit. Trotz aller Mühe seitens meiner Weggenossen, mir diesen Vogel zu zeigen, kam mir keiner zu Gesichte. Aber ich mußte ihn doch sehen, sonst ist ja meine Reise nicht vollkommen. Und da, nachdem wir schon wieder in Warrous waren,sahen wir ihrer wohl ein halbes Dutzend. Welche Freude!! Und nun war mein Reiseprogramm erledigt, und ich konnte heimfahren—ich denke es war am nächsten Tage.

Und so geschah es auch.

B. Sch.

Mission City, R. R. 3 B. C.

Werter Editor!

In der Rundschau No. 36 in dem Todesbericht von meinem lieber Mann Johann G. Penner, sind Fehler gemacht worden: er hat nicht bei Fork-River Saskatchewan gewohnt, sondern Fork River, Man. bitte, es zurechtzustellen. Am 4. April 1942 nahm der Herr ihm seine erste Gattin, nicht 1924.

Dankend unterzeichnet sich.
Mrs. Aganeta Penner.

Taschenuhren

werden als Anzahlung auf Armbanduhren angenommen bei:

J. P. KOSLOWSKY
702 Arlington Str., Winnipeg, Man.

Weihnachtskarten

mit deutschem und englischem Texte sind wieder zu mäßigen Preisen zu haben.

Englische
Serie 1—21 Karten — $1.25
Serie 2— 20 Karten — $1.00
Serie 3—12 Karten — .50¢
Serie 4—10 Karten — .35¢

Deutsche
Serie 1—12 Karten — $1.00
Serie 2—12 Karten — .75¢
Serie 3 —10 Karten — .50¢
(Mit einem Order von 5 Dollar und darüber darf man auch eine deutsche Schülerbibel bestellen. Preis $2.25.)

Man wende sich an:

John Klassen
701 Arlington St. — Winnipeg.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — **Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt.—Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten“ und die „Rundschau“.**

Von dem Verfasser **Jacob H. Janzen, 164 Erb Street West, Waterloo, Ontario, zu beziehen:**
Kurze Bibel-Kunde 30¢ pro Ex.
Allerlösungslehre 25¢ pro Ex.
Handbuch zum Unterricht der Biblischen Geschichte in den Sonntagschulen (für die Hand des Lehrers) .... $1.80 portofrei
Ebenfeld, 3. Teil — $1.00 portofrei pro Expl.
Ebenfeld, 4. Teil — $1.00 portofrei pro Expl.
Erzählungen aus der Mennonitengeschichte $ 1.00 portofrei pro Expl.
J. H. Janzen.

Das Programm des Ernährungshilfswerkes.

Weil immer wieder Fragen bezüglich des Einmachens von Obst, Gemüse und Fleisches, so wie auch bezüglich der Sendung von Weizen und Kleider für das Mennonitische Hilfswerk einlaufen, werde ich, auf Wunsch vieler Brüder die Fragen die auf der Provinzialen Sitzung in Saskatoon gestellt wurden, beantworten.

A. **Ueber Kleider**

1. F. Dürfen laut Gesetz neue Kleider gekauft und geschickt werden?

A. Laut Gesetz dürfen wir ein gewisses Quantum neuer Kleider schicken. Daheim angefertigte Kleider dürften in unbeschränkter Quantität angefertigt werden.

2. F. Ist da eine besonderes Bedürfnis für besondere Kleidungsstücke? (Kinderwäsche, usw.)

A. Schwester Clara Snider, die das Lager in Kitchener leitet, berichtet, daß in der letzten Zeit besonders wenig Unterwäsche eingebracht wird.

3. F. Wohin sind die Kleider zu schicken? ?

A. Entweder nach Winnipeg, c/o Standard Importing & Sales Co., 78 Princess Street, oder nach Kitchener, 203 King Street East. Um Frachtunkosten zu beparen würde es natürlich vorteilhafter sein die Sachen nach der nächstliegenden Stelle zu schicken.

4. F. Wer bezahlt die Unkosten? (Transport, Verpackung usw.)

A. Die Versandkosten von der betreffenden Gemeinde bis zu dem Lager werden von der Gemeinde gedeckt. Von dem Lager werden die Kleider umsonst nach Europa geschickt.

5. F. Wie gut müßten gebrauchte Kleider sein?

A. Sie müssen rein und ganz sein. Jeder Spender sollte darauf merken, daß jedes Kleidungsstück mit einem Zettel versehen ist, das die Inschrift „Im Namen des Herrn“ trägt.

6. F. Werden auch Schuhe und Seife angenommen?

Einladung

zum Dirigentenkursus und Sängerfest

Am 2. und 3. November 1945,

Freitag und Sonnabend, beginnend 9:30 morgens, finden in der Kirche der Schönwieser Gemeinde, Ecke Alexander Ave., und Ellen Str. in Winnipeg, Kurse für Sänger und Dirigenten unserer Kirchenchöre statt.
Die Kurse werden sich besonders auf Noten und Ziffernlesen, Stimmbildung und Vortrag konzentrieren.
Die Sänger werden Aufgaben bekommen, an denen sie im Winter mit ihren Dirigenten arbeiten.
Die Dirigenten K. H. Neufeld und J. Höppner beteiligen sich als Mitarbeiter an den Kursen.

Am Sonntag, den 4. November 1945, beginnend 8 **Uhr abends,** wird in der **Konzerthalle des Winnipeg Auditoriums**

ein Sängerfest von folgenden Chören gegeben: Springstein, Pigeon Lake, Glenlea, Niverville, Nord Kildonan, Bethel Mission und Winnipeg.
Außer Lieder vom Massenchor werden auch Solos, Orchesterstücke der B. M. G. und Lieder von den einzelnen Chören gebracht.
Kollekte am Eingang 35 cents.
Auch hoffen wir einen Männermassenchor zu hören.
Der Reinertrag des Sängerfestes geht für die Manitoba Jugendorganisation.
Alle Sänger, Dirigenten und Freunde des Gesanges sind herzlich eingeladen.

Leiter der Kurse J. Konrad.

Geburtstagskarten in deutsch

Karten mit Segenswunsch und Spruch ——— 2 für 5¢.
Faltkarten mit schönem Bild und Segenswunsch und ein schöner Vers. Einzelne ——— 10¢
3 Karten für ——— 25¢
1 Dutz. ——— $1.00
Geburtstagskarten für Kinder. Einzelne . — 5¢
Kleine Geburtstagskarten in deusch, mit Bilder zum Beilegen bei Geschenke —4¢.
Weihnachtskarten in deutscher Sprache mit Spruch und Glückwunsch. Einzelne—10¢
3 Karten für — 25¢
Beim Dutz. — 90¢.
Englische Weihnachtskarten mit Bibelvers und Segenswunsch.
Faltkarten einz. — 10¢
3 Karten für — 25¢
Beim Dutz. von 30¢ bis $1.25.
Christliches Vergißmeinnicht, Goldschnitt und Bilder — 90¢.
Christliche Bücher für die Jugend von 25¢ bis $2.50.
Margaret Kröker, 129 Harriet Str., Winnipeg, Man.

SCRIPTURE TEXT CHRISTMAS GREETINGS

12 in a box........ 45c.
21 in a box........ 85c.
10 or more boxes to one address 40c. and 75c. prepaid.

H. S. Rempel
323—25th St. W.,
Saskatoon, Sask.

A. Ja, Schuhe nur dann wenn die Solen ganz sind; Seife, alle Arten.

B. Gemüse und Obst

1. F. Darf weder Gemüse noch Obst vom Markt gekauft werden?

A. Nein. Obzwar etliche Gemeinden dieses getan haben und wir die Sachen annahmen, wollen wir solche Handlungen doch nicht befürworten. Ottawa wird nicht so sehr genau in dieser Hinsicht sein, aber wir wollen doch diesbezüglich gewissenhaft sein.

2. F. Wer bezahlt die Gläser?

A. Die M. C. C. ist bereit den „wholsale" Preis für die Gläser zu zahlen. Die meisten Gemeinden jedoch tragen die Unkosten selber, weil sie es als eine Mithilfe ansehen.

3. F. Wohin transportieren?

A. Nach den Provinzialen Lagerräumen die eingerichtet worden sind. Die Adressen der Lager und die verantwortlichen Personen sind wie folgt:

British Columbia: Yarrow Coop, Gerhard Derksen, Box 20, Yarrow.

Alberta: Coaldale, P. Regier, Box 181, Coaldale.

Saskatchewan :Saskatoon. Abram Dyck, (Br. J. J. Thießen wird diese Adressen veröffentlichen.)

**Manitoba: Winnipeg. (Br. C. A. DeFehr, Winnipeg, wird diese Adressen veröffentlichen.)

Ontario: Kitchener, Mennonite Central Committee, 223 King St. E., Kitchener.

4. F. Wie groß sollen die Gläser sein?

A. Fleisch und Fett in 1-quart Gläser. Gemüse und Obst in ein oder zwei-quart Gläser.

5. F. Und nur neue Gläser und neue Ringe?

A. Ja. Auf manchen Stellen hat man alte Gläser gebraucht, diese wurden angenommen doch wollen wir so wenig wie möglich annehmen da dies Eingemachte sich in neuen Gläsern besser erhält.

6. F. Ist eine bestimmte Verpackung vorgeschrieben?

A. Ja. Diese Verpackung wird in den Provinzialen Lagerräumen getan.

7. Werden getrocknete Producte angenommen und wie sollen sie verpackt werden?

A. Wir nehmen sie sehr gerne an. Diese Produkte können in Gläsern geliefert werden. Sie dürften auch in Papierdüten geschüttet und in die Kartondosen, die für gewöhnliche Gläser gebraucht, verpackt werden.

C. Fleisch.

1. F. Darf der Farmer auch unter gegenwärtigen Umständen, wo das Fleisch rationiert ist, Vieh schlachten?

A. Ja. Nach langem hin und her haben wir endlich ein „overall slaughtering permit" erhalten, welches dem mennonitischen Farmer **die Erlaubnis gibt,** Fleich als Spende für das Hilfswerk zu liefern. Nachdem diese Erlaubnis ausgearbeitet **war** wurde diese Nachricht verbreitet. **Mehrere Brüder meinten es gut,** in dem sie Näheres bei ihren Lokalbehörden der Wartime Prices and Trade Board erkunden wollten. Leider waren viele Beamten über dieses Programm noch wenig informiert und die Folgen waren oft Mißverständnisse und sogar Absage. Um gerade solche Fälle auszugleichen stand diese Office zwei mal telephonisch mit Ottawa in Verbindung. Die Sache ist besprochen und wir dürfen schlachten. In Ontario, z. B brauchen wir nicht mal Anmeldungen machen.

2. F. Wie groß die Gläser?

A. Nur ein-quart Gläser.

3. Ist eine besondere Regel obrigkeitlicherseits wie das Fleisch eingekocht werden soll?

A. Ja. Wir schlagen vor das Fleisch, nachdem man ein Teelöffel Saltz hereingeschüttet hat, 3 Stunden lang zu kochen.

4. F. Wie sollen die Sachen transportiert werden?

A. Wenn eben möglich per Truck. Dieses ist am sichersten und am billigsten.

D. Weizen

Auf der Sitzung in Saskatoon wurde der Vertreter des M. C. C. beauftragt, sofort Schritte zu unternehmen um die Weizen und Mehlfrage bei der Regierung zu klären. Br. Menno Klassen, 114 Balmoral Place, Winnipeg, der nächstens als Reliefarbeiter nach Paraguay fährt, hat sich bereit erklärt diese Sache an Hand zu nehmen, **Was wir zusammen** ausgerichtet haben wurde schon in einem früheren Artikel berichtet und Br. Klassen hat seitdem noch mehr darüber geschrieben, so daß wir diese Frage dieses mal nicht weiter behandeln werden. Näheres wird von Br. Klassen kommen.

E. Ueber Zettel

a. **Jedes** einzelne Glas muß mit einen Zettel versehen sein.

b. **Jeder Zettel** muß mit Tinte oder mit der Schreibmaschine ausgefüllt sein, ehe er **auf das Glas** geklebt wird.

c. Die gelben Zettel sind für die Gläser bestimmt, die Frucht und Gemüse enthalten.

d. Die blauen Zettel sind für Fleisch und Fett.

Zu beachten: Jeder Zettel, der auf ein Glas Fleisch oder Fett geklebt wird, muß die Unterschrift (geschrieben, nicht gedruckt) haben, entweder von der Person von der das Tier erhalten wurde, oder von der, die das Fleisch eingemacht hat. Der Wortlaut des Zettels für Fleisch mußte um Regierungshalber so gedruckt werden. Es ist aber besprochen, daß irgend eine Person, die bei dem Einkochen oder Schlachten mithalf, diese Zettel unterschreiben kann.

e. Nachdem die Zettel an den Gläsern befestigt sind, sollten die Behälter wieder in die Pappekasten gestellt werden. Ein Zettel, der den Inhalt des Kastens anzeigt, sollte auf einem Ende aufgeklebt werden. Zum Beispiel: 12 Gläser Rindfleisch, oder drei Gläser Pfirsiche und 9 Gläser Aepfel.

f. Wenn eben möglich, sollte der Inhalt der Kasten nicht gemischt sein. Es ist besser und wird viel Arbeit und Verwirrung in den Warenlagern und bei der Verteilung der Nahrungsmittel vorbeugen, wenn jeder Kasten nur eine Sorte von Eßwaren enthält. Besonders Fleisch und Fett sollte separat gehalten werden von Frucht und Gemüse. Kasten, die verschiedene Arten von Nahrungsmitteln enthalten, sollten an der Außenseite gezeichnet werden durch das Wort „Mixed". damit man sie in den Warenlagern an einen besonderen Platz stellen kann.

g. Es würde die Sache erleichtern, wenn, nach dem Zeichnen der Gläser, jede Kirche oder Kreis den Vorrat von diesen Eßwaren sammeln könnte — wenn man eine Liste verfassen würde in der gesagt ist wieviel Quart von jeder Art Nahrung gesammelt worden ist — und wenn man dann Vorkehrungen treffen könnte, um diese Sachen in das für die betreffende Gegend bestimmte Warenlager zu eröffnen, werden jetzt getroffen. Die Beförderung der Sachen in privaten Lastautos wird empfohlen, statt der Eisenbahn oder Autos von Handelsgesellschaften, da durch unachtsame Behandlung der Kasten leicht Schaden entstehen könnte.

Möge der Gott der Gnade alle Mitarbeiter reichlich segnen in ihrenBemühungen um denen Nahrung zuzusenden, die durch die Zerstörung des Krieges in Europa leiden.

Mit brüderlichem Gruß,
Das Mennonitische Zentral
Komitee, C. J. Rempel.

Bisherige Adresse: Loreburn, Saskatchewan.
Zukünftige Adresse: R. R. 1., Sardis, B. C.
Rev. F. F. Wiens.

Achtung! Sonntagsschul-Lehrer

Sonntagsschul-Tickets und Bilderkarten mit Bibelsprüchen

108 Spruchkarten, mit sorgfältig ausgewählten Bibelsprüchen, mittlere Größe. **Das Packet 25 cents.**
210 Spruchkarten, auf starken Karton in sechs verschiedenen Farben; jede Karte mit einem biblischen Bild versehen, nur 35 cents.

Text-Karten 25 Cent Serie

No. 105. Sträuße von Veilchen, Primeln, usw. 3¼ bei 4, 10 Karten
No. 106. Maiglöckchen Mohn, Narissen, 3¼ bei 4, 10 Karten
No. 107. Blumen und Landschaften, 3¼ bei 4. 10 Karten
No. 108. Veilchen, Flieder und Primmeln, 3¼ bei 4, 10 Karten
No. 109. Sträuße von Frühlingsblumen 3¼ bei 4, 10 Karten

Bilderkarten mit Bibelsprüchen 18 Cent Serie

No. 101 A. 10 Karten mit Blumen 2¾ bei 4
No. 102 A. 10 Karten mit Blumen 2¾ bei 4
No. 105 A. 10 Karten mit Blumen 2¾ bei 4

Bilderkarten mit Bibelsprüchen 50 Cent Serie

No. 6968: Serie: „Im Sonnenschein des Lebens" 50 Fleißkarten mit Kinderbildern in farbigen Steindruck; 3¾ bei 2½, 50 Karten.
No. 110: Karten mit Blumen, 25 Karten 3¼ bei 4
No. 6568: 25 Karten. Früchte ausgestanzt in natürlichen Farben; auf der Rückseite Bibelspruch und Liederverse. 12 verschiedene 3 bei 4.

Texte in Bogen

25 verschiedene Texte auf einem Bogen — keine Bilder.
Ein klein wenig beschädigt. **Per Bogen 1 cent.**
Das 100 80 cents

Buchzeichen

No. 152. Celluloid Lesezeichen in Kreuzform. Elfenbein Imitation mit Sprüchen in Silberdruck. .... Größe 1¾ bei 2¾.
Preis Einzeln 10 cents.
Das Dutzend $1.00

Wandsprüche

No. 1169. Hübstche kleine Wandsprüche mit Blumen in feinstem Farben und Golddruck auf Büttenkarton mit Kordel zum aufhängen.
Größe — — 4¾ bei 7—3/8 Einzeln 15 cents
Dutzend $1.65.
No. 1065 — Chromo Wandsprüche. Verschiedene Dessins — Blumen Ansichten u. s. w. Auf Karton aufgelegt mit farbiger Umrahmung. 7 verschiedene Bibeltexte. Größe 7 bei 9 Zoll.
Einzeln 10 cents.
Dutzend $1.10.

Alles Portofrei.

D. W. FRIESEN & SON
Altona, Manitoba

Todesnachricht.

Witwe F. F. Isaak, Winnipeg, erhielt die erschütternde Nachricht, daß ihr Sohn, Abram Isaak, am 17. Oktober Uebersee, durch ein Autounglück, um's Leben gekommen sei.

Br. Abr. Neufeld, Springstein, Man., ging am 14. Oktober zur ewigen Ruhe ein. Das Begräbnis fand am 18. Oktober in Springstein mit großer Beteiligung statt.

Reiseplan für die Bibelbesprechungen in Alberta.

im Winter 1945—46

Route 1.

1. Calgary, am 24 — 25 November Thema — Math. 5,17, ff.
2. Lindbrook, am 27 — 28 Nov. Thema — Offenb. 4,
3. Tofield, 30 — 1 — 2 Dezemb. Thema — Epheser 3,
4. Ryley, am 4 — 5 Dezember Thema — 1. Joh. 4,
5. Lacombe, am 7 — 8 Dezemb. Thema — 1. Petri 4,
6. Irma, am 7 —8 Dezember, Thema — Joh. 3,

Auf Ryley einigen sich die Br. wer nach Irma und wer nach Lacombe fährt.

Route 2.

1. Didsbury, am 24 — 25 Nov. Thema —Epheser 4,
2. Burns-Ransch, am 27. — 28. Nov. Thema — Römer 15,
3. Linden, am 30-1-2 Dezemb. Thema — 2. Petri 3,
4. Munson, am 4. — 5. Dez. Thema Epheser 5,
5. Sedalia am 7 — 8 Dezember Thema — 1. Korint. 1,

Route 3.

1. Namaka, am 20 — 21 Januar Thema — 1. Korinter 2,
2. Rosemary, am 23.—24.—25. Jan. Thema — Joh. 4,
3. Counteß, am 26—27 Januar Thema — 1 Thessel. 3,
4. Gem am 29 — 31 Januar Thema — Joh. 3,
5. Rand-Coule, am 2—3 Januar Thema — 1. Thessel. 5.
6. Hussar, am 5—6 Januar Thema — Joh. 17,

Route 4.

1. Grantham, am 8 — 9. Feb. Thema — Römer 12,
2. Vauxhall, am 10. — 11. Febr. Thema — Römer 13,
3. Grassy-Lake, am 13.—14. Feb. Thema — 1. Petri 3,
4. Coaldale, M. B., am 16.—17. Feb. Thema — Epheser 2,
5. Springridge, am 19.—21. Feb. Thema — Philip. 3,
6. Coaldale, am 23 — 24 Feb. Thema — Römer 15, 14 ff.

Route 5.

1. La-Glace, am 16.—18. Febr. Thema — Kol. 4.
2. Wembley, am 20 — 21 Febr. Thema — Philip. 3,
3. Lymburn am 23 — 24 Feb. Thema — Epheser 2,
4. Crooked-Creek am 23—24 Feb Thema — Römer 6,
5. Grande-Prärie, am 25. Febr. Abendversammlung.
6. Busby, am 26.Feb. Abendversammlung.

Von Wembley aus einigen sich die Brüder wieder, wer nach Lymburn und war nach Crooked-Creek geht.

Im Auftrage der Gemeinden von Alberta;
das Komitee:
Prediger P. W. Dyck,Rosemary.
Prediger F. Friesen, Rosemary.
Pred. A. Martens, Crowfoot, Alt.

Kreuz und quer durch die Bibelländer.

Von Bruno Tabert.

(Fortsetzung.)

An einem Morgen bestiegen wir ein Fischerboot und gelangen von Tabgha, unserem idyllisch gelegenen Quartier, in einer Stunde Fahrt nach der Stätte des alten Kapernaum. Einige passende Morgenlieder tönen während der Fahrt zum blauen Himmel empor. An der Mensa Christi fuhren wir vorüber. Hier kann man heute noch auf einer uralten Ufertreppe stehen, die ins Meer hinab leitet. Christus soll hier in der Nähe dieses kleinen Fischerhafens seinen Jüngern nach seiner Auferstehung erschienen sein und das Frühmahl mit ihnen gehalten haben, wobei er an Petrus dreimal die Frage richtete: „Simon Jona, hast du mich lieb?“

Nachdem uns der kleine Hafen von Kapernaum aufgenommen hat, betreten wir das große, interessante Ruinenfeld mit der freigelegten Synagoge. Die hier ansässigen Franziskanermönche behaupten, daß sie die von dem römischen Hauptmann zur Zeit Jesu erbaute sei. (Luk. 7, 5.) Die deutsche Orientgesellschaft unter Kohl und Watzinger hat vor zirka 30 Jahren hier gegraben. Bei der Feststellung der Lage des einstigen Kapernaums sind die meisten modernen Archäologen für das heutige Tell Hum und nur wenige anderer Ansicht wegen der hier freigelegten Synagoge, die unleugbar aus dem 3. Jahrhundert stammt. Dalman, der große Palästinakenner, nimmt an, daß diese Synagoge auf dem Platz der alten, die viel kleiner und bei weitem architektonisch nicht so schön war, erbaut worden ist. Jedenfalls kann wohl das eine mit Bestimmtheit angenommen werden, daß dieser Platz am See das einstige Kapernaum das man „seine Stadt“ nannte, trug. Erschütternd ist es, zu sehen, wie sich durch die Jahrhunderte hindurch der Fluch nach Matth. 11 über diese bedeutsamen Plätze gelagert hat. Nur Kapernaum ist neuerdings wiedergefunden, während Bethsaida und Chorazin nicht mehr genau festzustellen sind.

Unweit von Kapernaum erhebt sich vom Ufer des Sees der Berg der Volksspeisung. An der einen Seite des Berges breitet sich ein riesiges Feld aus, und man kann sich eigentlich keinen lieblicheren Platz als diesen für den Ort der Bergpredigt vorstellen. Die ganze Natur und alles, was das Auge von hier oben aus schaut, schmiegt sich ungezwungen dem biblischen Gemälde an.

Hier oben am Nordufer des Sees berief Jesus seine ersten Jünger Petrus und Johannes, Andreas und Philippus. In dem Schiffe dieser galiläischen Fischer schlief er in höchster Sturmesnot. Als man ihn weckte, bedrohte er Wind und Wasser, und es ward ganz still. Auf den Wogen dieses Sees wandelte der Herr und reichte dem sinkenden Petrus die Hand der Rettung; hier war es auch, wo die Jünger nach einer erfolglosen Nacht „auf sein Wort“ ihr Netz auswarfen und einen großen Fang taten.

Denkt man noch an die zahllosen Kranken aller Art, d. er in dieser Gegend heilte, so wie an die kraft- und lebenspenden Worte, die aus seinem Mund kamen, so gestaltet sich vor dem innerlich schauenden Auge ein Weg, der in ein unbedingtes Vertrauen zu Gott und dem Heiland mündet. Man freut sich im Stillen, daß diese liebliche Schöpfung, dieser See d. Herrn, nicht durch Menschenhand überbaut werden konnte und daß er keine Insel aufweist. Sicherlich hätte man auf ihr eine Kirche de Fischzuges oder der Stillung des Sturmes gebaut!

Heute noch wie damals kann dieser so harmlos aussehende See sehr tückisch werden. Von Bergen umgeben, auf seiner 20 Kilometer langen und 9 Kilometer breiten Wasseroberfläche, mit einer Tiefe von 50 Metern, erheben sich ganz plötzlich Unwetter. Erst vor einigen Jahren sind in seiner Mitte einige Fischerboote untergegangen, und wer denkt nicht noch an die Sturmflut, die im Mai 1934 in einer Breite von 5 Kilometern, große Basaltblöcke mit sich führend, über die Stadt Tiberias niederging?! Neben ungeheurem Materialschaden fanden dabei auch 33 Personen den Tod. Wie oft mag Aehnliches zur Zeit Jesu hier passiert sein! Johannes berichtet über eine solche Stunde: „Als es dann Abend geworden war, gingen seine Jünger an den See hinab, stiegen in ein Boot und wollten über den See nach Kapernaum fahren. Die Dunkelheit war bereits eingetreten und Jesus immer noch nicht zu ihnen zurückgekehrt; dabei ging die See hoch, weil ein starker Wind wehte.“

Unvergeßlich werden mir die Nächte unter dem Sternenhimmel am See Genezareth bleiben! Der schönste Abend war wohl der, als ich mich entschlossen hatte, eine ganze Nacht allein am Ufer des Sees zu bleiben und des Morgens den prächtigen Sonnenaufgang abzuwarten. Die fast hörbare Stille am Ufer überwöltigte mich immer mehr. In eine Decke gehüllt, lag ich einsam auf einer Bank des Hospizgartens vonTabgha, der über und über mit tropischen Gewächsen, mit Palmen, einer mannshohen Kakteenart, der Königin der Nacht und der roten Buconvillia, üppig bewachsen war. Die Stille der Nacht wurde nur von dem ruhigen Geplätscher der Wellen des Sees unterbrochen, während der Siebenquell (griech. Heptapegon) hier schon von alters her sein klares Wasser in den See rieseln läßt.

Ein prächtiger Sternenhimmel breitet sich über mir aus. Im Zenith stand der Orion, links davon der helleuchtende Sirius, hier der Jupiter, dort der Mars und das Heer der anderen Sterne, dazu die Milchstraße! Langsam bewegten sich die Sternbilder nach Westen zu, bis morgens die Sonne den See in fließendem Gold erstrahlen ließ. Dies Naturschauspiel haben auch die Augen Jesu, haben auch die galiläischen Fischer und Maria Magdalena, die hier am Ufer beheimatet war, genau so geschaut wie wir. Der Anblick war geradezu überwältigend, genug, um einen an den Nerven zermürbten Kulturmenschen, der plötzlich hierher versetzt würde, von einer höheren Welt zu überzeugen! Am Morgen, nach durchwachter Nacht, hatte ich es miterlebt, was der Liederdichter niederschrieb:

„Du, großer Gott, wenn ich die
Welt betrachte,
Die du geschaffen durch dein Allmachtswort,
Wenn ich auf alle jene Wesen
achte,
Die du regierst und nährest fort
und fort,
Dann jauchst das Herz dir, großer Herrscher, zu:
Wie groß bist du! Wie groß bist
du!“

Vom Nord- bis zum Ostufer des Sees Genezareth lagern heute in ihren Zelten noch unzählige Bduinen, diese noch gar nicht von der Kultur beleckten Menschen Ihre Vorfahren lebten hier in derselben Weise zur Zeit Jesu. Wir durften inmal bei einer ihrer Hochzeitsfeiern zugegen sein und wurden von ihnen nach Beduinenbrauch bewirtet. Nichts, könnte man sagen, hat sich bei ihnen seit den Tagen ihres Stammvaters Abraham verändert. Viele ihrer täglichen Gebräuche spiegeln sich in der Bergpredigt und in den Gleichnissen Jesu wider. Am Mühlstein wird zu zweit das Korn gemahlen. Dem verlornen Schaf gehen sie nach, bis sie es wiederfinden. In unserer Gegenwart maßen sie das Mehl im Scheffel und bucken das Brot für uns. Mit einem solchen Scheffel konnte die Oellampe im Zelt ganz verdeckt werden, worauf Jesus in der Bergpredigt Bezug nimmt.

Es gibt zwei Seen in Palästina. Frisch, klar und fischreich ist der eine. Fruchtbare Felder schmückten seine Ufer. Der Gesang der Vögel erfüllt die Lüfte, und die Kinder spielen an seinem Wasser. Der Herr Jesus liebte ihn, sein Blick streifte seine silberne Fläche, aus dieser Gegend holte er seine Gleichnisse, und hier führte er die hungrige Menge zur Speisung. Der Jordanfluß speist diesen See mit Wassern aus der Höhe.

Danach fließt der Jordan in einen anderen See. Hier gibt es kein Spiel von Fischen, kein wogendes Getreidefeld, keinen Gesang der Vögel in der Luft, kein Spiel der Kinder an seinen Ufern. Die Luft hängt schwer über seinen Wassern. Das ist das Tote Meer! — Weder Mensch noch Tier noch Vogel mag daraus trinken.

Jemand fragte einmal: „Woher dieser merkwürdige Unterschied?“ Nicht der Jordanfluß ist daran schuld. Er läßt dasselbe Süßwasser in beide Seen fließen. Etwas anderes macht diesen Unterschied. Der Galiläische See nimmt den Jordan auf, aber behält ihn nicht. Für jeden Tropfen, der hineinfließt, fließt ein anderer heraus. Hier ist ein Geben und Nehmen. Das Tote Meer dagegen hält eifersüchtig fest, was es bekommt. So gibt es auch zwei Arten von Menschen!

Wir nehmen Abschied von dieser erhabenen Gegend. Da schaue ich noch gerade beim Verlassen des Hospizes in Tabgha schnell in das Gästebuch, worin Besucher aller Erdteile ihr Verslein in ihrer eigenen Sprache hinterlassen haben. Mein Auge fällt auf folgende Zeilen, die eine Dame aus Deutschland im März 1931 niederschrieb:

„Ihr wühlt die Erde auf an allen Enden,
Ob sich aus Christi Tagen Spuren fänden;
Ihr forscht in staub'gen Büchern
und auf Scherben
Und streitet, wo sein Wandeln,
wo sein Sterben.
Hebt doch den Blick zum sonnenüberflammten See
Und seht das überschwenglich
Blühen an den Wegen!
Horcht in des Vollmonds Silber,
in des Hermons Schnee
Und fühlt: Gott schwand nicht
hin, er blieb mit ew'gem
Segen!
Sucht nicht in dunkler Erde
Christi Lauf,
Ihr seht den Heiland; nur das
Herz weit auf!“

Auf dem Berge der Seligkeiten.*

Ich habe immer gesagt, daß jedes gute Wort, so weit es auch dringt und so weit es auch wirkt, doch an der Stätte bleibt, an der es gesprochen worden ist — wohl nicht als hörbarer Laut, aber doch als lichter Schein, als spürbare Wärme, als beseligender Duft, als ein liebes, mildes Wesen.

*Ich bin sehr dankbar, hier an dieser Stelle Einschaltungen machen zu dürfen. Liebe, geschätzte Reiseteilnehmer, die vor einigen Jahren mit mir durchs Heilige Land zogen, werden über zwei Berge Palästinas berichten.
Der Verfasser.

Sechs herrliche amerikanische Kraftwagen, gelenkt von arabischen Männern, die mit derselben Kühnheit und Munterkeit und Waghalsigkeit die starken Motoren bezwingen und leiten, wie ihre Stammesgenossen die sprichtwörtlich gewordenen Araberhengste, trugen uns in rasende Ge-schwindigkeit die Straße von Nazareth nach Tiberias, von Jesu Geburtsort zu seinem geliebten See Genezareth. Wege, lange Wege, die Jesus als Knabe mit seinen Eltern, als Mann mit seinen Jüngern in tagelanger Wanderung, Schritt für Schritt mühsam zurückgelegt hatte, wurden wir wie im Traum dahingetragen. Wohl spürten wir bis in die Fußsohlen hinab die Sehnsucht, in gleicher Weise wie Jesus dahin zu wallen, wissend, daß nur der die Seligkeiten auf sich nimmt. Aber wir mußten uns in den Reiseplan fügen.

Mitten auf der Straße hielten plötzlich die Wagen. Durch die klare Luft näherte sich ein Berg und trat, zum Greifen nahe, an die Straße, und als unser Führer sagte: „Das ist Karn Hattin, der Berg der Seiligkeiten! Wer Lust hat, kann aussteigen und zum Gipfel des Berges gehen; die Wagen warten!“ — da hätte es auch der Berg selber sein können, der den Wagen Halt gebot So freundlich lud er uns ein, so nahe trat er an uns heran, daß wir mitten durch die „Lilien des Feldes“ wandern und eine Weile auf der Höhe des Berges weilen könnten, wo die allerschönsten und allerwärmsten und allergütigsten Worte gesprochen worden sind, die jemals auf der Erde verlauteten. Es grünten und blühten wundersame Wiesen den ganzen Berg hinauf.

Wir waren keine Pilgerschaft im frömmsten Sinn des Wortes; wir waren eine Gesellschaft, die ganz und gar ein Abbild der abendländischen Welt war. Die Basare Kairos und Jerusalems hatten da manches Herz lieblicher umstrickt als all die heiligen Stätten, die wir besuchten, und die Gemeinde Jesu war auch innerhalb dieser Reisegesellschaft wie überall eine „kleine Herde“ Vier Männer und einige Frauen hörten auf die Einladung, die anderen blieben bei den Wagen „Es war immer also,“ lautet ein Lied meiner Glatzer Heimat.

Die Einladungen Jesu haben etwas Süßes und Weiches an sich, besonders wenn sie uns durch Bitterkeiten und Härten führen wollen. Das hätten wir als Christen eigentlich schon wissen müssen. Wir waren aber recht erstaunt, als sich der Berg immer weiter von uns entfernte! Wir gingen eine Viertelstunde, eine halbe Stunde, eine ganze Stunde, und wir hatten ihn immer noch nicht erreicht! Und die Wiesen waren keine weichen Teppiche, sie waren Geschütte von lauter großen Steinen mit tiefen Löchern, in denen wir uns die Fußgelenke verbogen. Gras und Blumen wuchsen darüber, und es war, als ob sie uns mit ihrer Schönheit und Weichheit verspotten wollten. Einige Frauen mußten schon am Fuß des Berges zurückbleiben. Nur eine blieb nicht zurück. Sie trug ein Kindlein unter ihrem Herzen, von dem sie wünschte, daß es dereinst alle Wege Jesu tapfer gehen sollte; darum blieb sie nicht zurück. Ich freue mich dessen immer noch, so oft dieses Kind „Vater“ zu mir sagt.

Alle Mühseligkeiten sind endlich, auch viele Seligkeiten. Aber die Seligkeiten Jesu haben ein Leuchten, das nie endet. Schon auf der Mittelhöhe des Berges wurden wir für alle Mühe reichlich belohnt. Eine wunderbare Landschaft umgab uns. Sonnenschein und Blumenduft allüberall. Es war, als ob die Erde etwas von der Schönheit des verklärten Antlitzes Jesu behalten hätte. Und als sich uns gar beim weiteren Emporsteigen in der blauen Ferne der See Genezareth zeigte, da war es uns, als ob uns ein Blick aus dem Auge Jesu träfe.

Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie Ihr Auto!

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie Ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.

Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Bücher

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage“ .25

D. Klassen:

„Die Bibel — Gottes Wort“. (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!“ Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese.“ .45

Johann Wiens:

„Eine Hilfe in den großen Nöten“. (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) 40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten“, Gedichte .3[illegible]

Novokampus:

„Kanadische Mennoniten. Jubileumsjahr 1924.“ 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) 75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Geld zu leihen

auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

804 Trust and Loan Building.

Winnipeg, Manitoba.

Prüfstein für die Lehre

(Eingesandt v. A. B. Giesbrecht.)

(Fortsetzung.)

Satan, der große Feind der Seelen, hat es verstanden, auch in dieser Hinsicht verderblich zu wirken, indem er schön und oft selbst biblisch klingende Lehren von Christi Kreuz und Tod, sogar Sündenbekenntnis und Uebergabe usw. unter die Leute bringt. Mögen seine Lehren aber auch schön klingen, dennoch sind es solche, welche in Wahrheit das Kreuz Christi zunichte machen, indem sie die oben erwähnten drei Punkte nicht in ihrer Gesamtheit bringen. Auch hier gilt der in Anfang aufgestellte Satz: Je verborgener das Gift, desto gefährlicher.

Um die Lehre des Wortes Gottes zu verfälschen, suchende Seelen und auch Gläubige irrezuführen und sie um den Frieden der Seele zu betrügen, schlägt Satan verschiedene Wege ein.

Manchmal kommt er mit Zusätzen, Verrichtungen, Werken, Ordnungen, oder gesetzlichen Systemen, die darauf ausgehen entweder, die Seligkeit mehr oder weniger von menschlichen Bemühungen abhängig zu machen oder den Seelen ein Joch aufzulegen, oder ihnen den Genuß ihrer Errettung und die ihnen im Wort Gottes zugedachte Freude (Vergl. z. B. Joh. 15, 11; Phil. 4, 4; 1. Joh. 1, 4 usw.) und Ruhe und damit dem Herrn die Ehre zu rauben. Gern führt er auch wieder die Seelen unter das harte Joch des Gesetzes vom Sinai zurück, entgegen so vielen ausdrücklichen Stellen im Römer- und Galaterbrief, die das Verkehrte dieser Rückkehr klar und deutlich beleuchten.

Manchmal spiegelt er auch den Seelen einen Begriff von Heiligung vor, der sie veranlaßt, in eigenem Bemühen nach Sündlosigkeit zu streben, womit ein stetes in sich selbst hineinschauen verbunden ist, statt einem Schauen auf den Herrn. Die weitere Folge solchen Strebens ist eine falsche Selbstzufriedenheit, die Großzüchtung des eigenen Ichs, oder aber (in Erkenntnis des vergeblichen Bemühens) Unruhe u. Unsicherheit, das Fehlen jeglichen Genußes an dem herrlichen Geschenk der Errettung, schließlich Zweifel, ob man überhaupt errettet ist, und am Ende gar Verzweiflung — alles Dinge, die hinwiederum den Herrn um Seine Ehre bringen. Freilich steht geschrieben: „Seid heilig, denn ich bin heilig!" oder: „Jaget der Heiligkeit nach!" auch geht aus der Schrift, besonders dem 1. Brief des Johannes, hervor, daß der Christ nicht zu sündigen braucht (ergl. Kap. 2, 1), aber keineswegs daß er sündlos wird. „Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns." (1. Joh. 1, 8), schreibt der Verfasser. Was die Schrift unter Heiligung versteht, und wie sie erlangt wird und zur Ehre Gottes geschieht ersehen wir aus 2. Kor. 3, 18 und andern Stellen, z. . Kol. 3.

Daß Satan mit Vorliebe auch Dinge lehrt, durch welche die Erlösung durch das Kreuz, wenn nicht überflüssig gemacht, so doch stark entkräftet wird, bedarf kaum der Erwähnung. Auf die Allversöhnungslehre kommen wir später noch zu sprechen. Danach ihr alle Menschen und sogar die Teufel am Ende selig werden, nennen wir sie hier als eine der Lehren, die dem Kreuz Christi zum mindesten einen Teil seiner Ehre nehmen und deshalb verwerflich sind.

Der zweite der drei Prüfsteine in 1. Joh. 2.

„Ihr, was ihr von Anfang gehört habt, bleibe in euch. Wenn in euch bleibt was ihr von Anfang gehört habt, so werdet auch ihr in dem Sohne und in dem Vater bleiben." (V. 24.)

Hier, wie überhaupt in seinem ganzen Briefe, weist Johannes auf den Anfang hin als das, worin man notwendigerweise verharren muß. Dieser Anfang ist die Offenbarung Jesu Christi auf Erden, sowie das, was Er selbst Seinen Jüngern verkündigte, was Er später vom Himmel her Seinen Aposteln mittelst Inspiration durch den Heiligen Geist mitgeteilt hat, und was seitdem in der Heiligen Schrift niedergelegt ist. (Vegl. Johannes 16, 12—15; 1. Kor. 11, 23; Gal. 1, 11. 12.) Diese Mittelungen umfassen alles bis zum Ausgang der Zeit in die Ewigkeit und bis zum herrlichen Ziel im Himmel, also alles, was wir wissen müssen und überhaupt wissen und umfassen können. Weitere Offenbarungen von Seiten Gottes gibt es nicht, auch keine Abänderungen von solchen, denn Got ist nicht Ja und Nein,„ sondern es ist Ja in Ihm." (Vergl. 2. Kor. 1, 19. 20.) Alles, was außer den Aussprüchen des Alten und Neuen Testaments als Gottes Wort ausgegeben wird (auch Ueberlieferungen), stammt nicht von Gott und ist deshalb abzulehnen. Auch die Apokryphen des Alten wie des Neuen Testaments sind, obwohl letztere sogar von Schülern der Apostel selbst stammen, nicht als Gottes Wort zu werten, denn sie enthalten nicht, wie die Bibel, Aussprüche Gottes, sondern, neben manchem Schönen, Ausdrücke, die dem Inhalte der Schrift nicht entsprechen, was erweist, daß diese Bücher keinen Anspruch auf göttliche Inspiration machen können.

Daß der Heilige Geist uns immer wieder neues Licht über Seine Offenbarungen schenkt und immer wieder neue Seiten hervorhebt — denn unser Wissen hienieden ist und bleibt Stückwerk —, ist etwas anderes. Das sind Aeußerrungen der Gabe der Weissagung, die sich durch Gottes Güte seit dem Weggang der Apostel bis zu heutigen Zeit erhalten haben. Inspiriert dagegen ist lediglich, was die Gläubigen „von Anfang gehört" hatten, jene alte und doch immer neue Wahrheit, die von Afang an verkündigt wurde ,die in einer Fülle von Stellen und Bildern im ganzen Wort Gottes verankert ist und in völliger Harmonie mit der gesammten Lehre der Heiligen Schrift steht. Zwar pflegen Irrlehrer auch Schriftstellen zur Stützung ihrer Lehren anzuführen, aber sie sind meist willkürlich aus dem Zusammenhang herausgerissen und werden so sinn- und geistwidrig ausgelegt und verdreht, daß für einen geistlich gerichteten Gläubigen die Nichtübereinstimmung mit der Schrift als Ganzes nicht schwer zu entdecken ist.

Willkürliche Auslegung der Bibel, besonders der Symbole und Wortbilder, ist stets verdächtig. Bestätigt die Schrift nicht selbst die Auslegung, so ist sie abzulehnen.

Was von Lehren zu halten ist, die das Wort Gottes überhaupt zur Seite schieben, indem sie statt dessen die sogenannte „innere Stimme des Geistes" hervorheben, erübrigt sich, zu sagen. Es kommt immer wieder auf dasselbe heraus: Gottes Wort, durch Gottes Geist verständlich gemacht, ist und bleibt die einzig sichere Grundlage. Satan ist listig. Nur wer in betender Gemeinschaft mit dem Herrn, indem Sinn und Herz auf Ihn selbst gerichtet sind, das Wort zum Ausgangspunkt nimmt ist imstande, seinen Anläufen Siegreich zu begegnen. Da wir die ganze Offenbarung Gottes in Händen haben, kann es niemals Gepflogenheit des Heiligen Geistes sein, anders, als im unmittelbaren Hinweis auf das geschriebene Wort Gottes, zu reden Immer weist Er auf den Sohn Gottes selbst hin, und Geister und Propheten, die anders reden, kennzeichnen sich dadurch ohne weiteres als nicht von Gott, sondern als aus dem Abgrunde kommend.

Aus diesem Grunde auch sucht Johannes die Kinder Gottes immer wieder zum Anfang, d. h. zum Herrn Jesus selbst zurückzuführen. Er legt Nachdruck darauf, daß man auf das höre, was Er und die Apostel gesagt haben. (Vergl. z. B. neben unserer Stelle das ganze 1. Kapitel, dann Kap. 4, 6 sowie 2. Joh. 6, 9.) Der Apostel Paulus macht es anders. Besonders in seinen Briefen an Timotheus und Titus ermahnt er immer wieder, „das Bild gesunder Worte festzuhalten, die du von mir gehört hast" (2. Tim. 1, 13), und darin zu bleiben. Immer wieder weist er auf die „gesunde Lehre" hin, die unseres Heiland- Gottes ist, auf die gesunde Worte, die unseres Herrn Jesu Christi sind, und die Lehre, die nach der Gottseligkeit ist. (Titus 2, 1. 10; 1, 9; 1. Tim. 6, 3; 4, 16; 1, 10. 11 usw.) Hier scheiden sich die Geister, denn nur die der Leitung des Geistes Gottes Gehorsamen vermögen dies zu hören und zu befolgen. Für die andern ist es unerträglich, denn, da sie ihrem eigenen Willen folgen wollen, werden sie durch das Wort der Apostel verurteilt.

Damit das, was wir gehört haben, in uns bleibe, ist es nötig, auch darüber zu wachen, daß die Wahrheit gerade in der Form festgehalten wird, wie sie aus Gottes Mund hervorgegangen ist. Die christliche Religion hat im Laufe der Zeit dafür gesorgt, daß das „Bild gesunder Worte" eine gründliche Zerstörung erfahren hat. gerade dadurch, daß die Gläubigen nicht genau bei dem Wort geblieben sind, ist es dem Feinde gelungen, viele Irrtümer einzuführen, großen Schaden zu stiften und den so beklagenswerten Verfall der Christenheit zu bewerkstelligen. J. N. D. zeigt in seiner Schrift „Christentum und nicht Christenheit", wie schon die neutestamentlichen apokryphischen Schriften durch ihre Art, das Wort anders zu formen, die Keime zu späteren groben Irrtümern gelegt haben.

(Schluß folgt.)

Hanna, Alta.

Wir suchen einen Herman Friesen, seine Frau Katherina ist eine geborene Xanke. Sie stammen von Alexanderfeld Kuban, eingewandert in 1927—28. Wir möchten gerne mit Friesen in Berührung kommen und die Adresse haben.

Christian Fischer,
Box 232, Hanna, Alta.

Gott weiß es!

Heimliche Tränen
So bitter, so heiß
Im Dunkel geflossen:
Ob Gott dann weiß?

Heimliches Grämen
Kein Hoffnungstern leuchtet
In schlafloser Nacht
Ob Gottes Aug' wacht?

Peinvolles Bangen,
Nacht auch im Gemüt
Und angstvolles Fragen
Ob's Gott, mein Gott sieht?

Er zählt die Tränen,
Er weiß die Not;
Im Leid gibt Er Frieden,
Er ist ja mein Gott.

Aus der Werkstatt des Meisters.

(G. Enns.)

(Ende.)

Nach langer Fahrt taucht dort am fernen Horizont unsere Endstation, Kerrobert, auf. Voller Ungeduld wartete ich bis auch das letzte Tal überbrückt, die letzte Meile zurückgelegt. Nur etliche Minuten noch und ich werde dem Manne in die Augen schauen den ich oft bewundert; die Hand drükken d. so manch' schöne Erzählung wie spielend auf's Papier geworfen.

Nervös ziehe ich am Schlips und knöpfe meinen Mantel zu. Zaghaft schaue ich zum Fenster hinaus. Ob er gekommen? Ob er mein Telegram erhalten hat? Mit einem Ruck bleibt der Zug vor dem Stationsgebäude stehen.

Tief gebeugt,auf einem Stock mit beiden Händen gelehnt, steht da ein Mann. Und neben ihm ein Knabe, das Ebenbild seines Vaters. Nur ein Blick und ich erkenne ihn. Er ist's, durchzuckt es mich. Er, der Mennoniten fruchtreichster lebender Schriftsteller u. Dichter, Peter Klassen. Schöpfer der „Verlorenen Söhne", „Als die Heimat mir zur Fremde u. die Fremde mir....", „Aus Ontario's schwarzem Tann", usw., usw.

Da steht sie, eine Jammergestalt, auf einem Stocke gelehnt, dürr und krumm. Grau sind die nußbraunen Haare; hohl die bleichen Wangen; und tief in ihren Höhlen die Augen.

Was für Augen! Obzwar von einem Hauch von Schwermut umgeben, so liegt doch ein heimliches Feuer in diesen dunklen, klugen Augen. Eine hohe Stirne kennzeichnet den Denker.

Wie gebahnt stehe ich da am Zugfenster u. sehe auf den Mann in dessen Zügen die Spuren eines tiefen Leidens zu lesen sind.

Ein Weh, ein unendliches Weh, ergreift mein Herz. Fernab vom Gewirr der großen Welt verkannt, vergessen in Saskatchewan's trockener Steppenwüste, verkümmert Menno's begabtester Sohn. Umsonst verzehrt in dieser ausgebrannten Hülse sich ein feuriger, unertötlicher, schöpfender Geist. Umsonst, unbelohnt, u. oft verleumdet, ringt hier ein hoher Geist um sein Volk, das ihn oft verschmäht, eine unsterbliche Literatur zu schaffen.

Langsam, zögernd, wie mit einem schweren Schuldgefühl auf meiner Seele, steige ich endlich aus. Leise reiche ich dem kranken Manne meine Rechte. Es bedarf keiner Vorstellung. Nur wenige sind der Verehrer, die nach dieser einsamen Prärie Farm wallfahren um dem begabten Musensohn ihre Ehrerbietung darzubringen.

Wie ganz anders hatte ich mir den Schöpfer der vielen Abendteuergeschichten und lustiger Anekdoten vorgestellt! Dieses war nicht derselbe, der in ugendlichem Uebermut so manch' kecke Knabenstreiche ausgeführt, oder an der Spitze leichtsinniger Buben Sevastopel „erobert" hatte. Nicht der feurige Erzähler schnurriger Geschichten oder tiefsinniger Abhandlungen stand vor mir, sondern ein Mann mit einem gebrochenen Leib, und fast schien es mir so, auch mit einem gebrochenen Geist.

Langsam, sich schwer auf seinen Stock stützend, begleitete er mich zu seinem Fahrzeug, um den 18-Meilen langen Weg zu seinem einsam gelegenen Hof anzutreten. Auf einer sanften Anhöhe inmitten riesiger Weizenfelder, liegt die spärlich bebaute Farm die dem begabten mennonitischen Denker zur Heimat geworden ist. Hier, fernab von der großen Welt und ihrer „übertünchten Höflichkeit",ringt ein unermüdlicher Geist um seine Existenz.

Gespannt wartete ich darauf das Heim, die Familie des Dichters kennen zu lernen. Denn gerade hier, unberührt von den Ströhmungen der modernen Welt und ohne jegliche geistige Anregung von seiten Gleichgesinnter, vermutete ich die Quelle seiner Inspiration und geistiger Kraft. Und darinn hatte ich mich auch nicht geirrt.

Freundlich trat uns die Hausmutter entgegen und nötigte mich in ihr schlichtes Heim. Nach u. nach lernte ich auch die anderen Hausgenossen kennen,eine ganze Reihe prächtiger Buben und Mädel. Fast beneidete ich meinen Freund ob dieses Reichtums!

Zwei Tage verbrachte ich im Kreise dieser lieben Menschen. Bis tief in die Nacht hinein führten wir unsere Gespräche. Manch' tiefen Blick durfte ich tuen in die Gedankenwelt dieses Mannes. Aus unmittelbarer Nähe war ich Zeuge seiner Anfechtungen und Enteuschungen, seines Hoffens und Harrens.

Rastlos, fast fieberhaft, arbeitet das Gehirn dieses Schriftstellers.

Eine unermeßliche Phantasie. Gedanke auf Gedanke, Erfahrung auf Erfahrung, wie ein unversiegbarer Bergstrom, so ergießen sie sich. Als ob eine geheime Angst ihn antreibt, eine Furcht, daß sein Werk unvollendet bleiben wird. Und so verzehrt sich sein feuriger Geist.....

Inzwischen bin ich zurückgekehrt in den geschäftigen Osten. Doch der Bedrücktheit ob des Schicksalls dieses einsamen Mannes kann ich mich nicht erwehren. Immer wieder denke ich daran ob auch er mit Göthe seufzt:

Ach ich bin des Treibens müde!
Was soll all der Schmerz, die
Lust?

68 Don Crest Road
Toronto, Ont.

Zu verkaufen

Säge- u. Hobelspäne u. „Slabs" bei: J. Dyck, 305 McKay Ave., N. Kildonan — Phone 503659

Krankenheim

wo nach europäischer Weise nach Kneips Methode behandelt wird.

Ich behandle Krankheiten, bei denen andere Medizinen versagten. Die von mir angewandte Methode hilft dem Patienten zu seiner Gesundheit zurück. Sie reinigt das Blut, und somit wird der ganze Organismus neu belebt. Zu diesem Zwecke haben wir verschiedene Arten von Bädern eingerichtet, wie Mineral- und Kräuterbäder, heiße und kalte Duschen. Spezialität: Frauen- und Hautkrankheiten. — Wir haben Mittel für Lungenkranke. Für auswärtige Kranke Zimmer zu haben. —

Falls jemand nicht hereinkommen kann, so schreibe er uns seine Beschwerden, und wir senden ihm dann Informationen, was zu tun ist. —

LIFE & NATURE

269 Redwood Ave., Winnipeg.
/Nahe an Main Str./

Freie Bibelkurse usw. für das Heim, von J. B. Epp und Sohn Theodor. In Deutsch, wie bisher (seit 15 Jahren). In Englisch: „Gospel of Mark", „Gospel of John" and „Practical Christian Living". Also, free literature on all spiritual problems of general interest. — Schreibe, welches Dein Problem ist. — Dieser Dienst wird ermöglicht durch freiwillige Beiträge.

Adresse: „Back to the Bible" Broadcast, box 233, Lincoln 1, Nebr. Dieser Radiodienst geht bereits über die ganze Welt. Man bestelle sich „Radio logs" (Stationenverzeichnisse) zum freien Verteilen

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band 1.— Weihnachtswünsche, Gedichte und Gespräche für Kinder.
Band 1., broschürt .... 85c.
Bei Bezug von 10 Exemplaren werden noch 25% Rabatt gewährt. — Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

**THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.**

IN MEMORIAM

By S. C. Yoder

(The End.)

All these activities necessitated the setting up and management of organizations, promoting their interests and guiding them in their growth and directing them in their purposes. It was in this field that Brother Loucks rendered valuable service and made his best contributions to the cause he loved and served forso many years. He was present at the epoch-making meeting at Elkhart, Indiana, in 1898 when it was decided to send the first missionaries to India, and until recent years his voice was heard in the councils of each annual meeting of the Mission Board. For years he retained a deep and almost fatherly interest in the missionaries. He sat in the audience of Goshen College on the fateful Sunday morning when the tragic death of Dr. Esch was announced and some of those who were present may recall how deeply he was moved when the cablegram announcing the sad news was read. He was a familiar figure at the early Sunday School Conferences and was influential in the affairs of the General Conference, which he helped to establish and promote. For years he served on the Board of Education. He was one of the leaders in bringing into existence the Mennonite Relief Commission for War Sufferers, founded in Dec., 1917, and also in the Elkhart, Indiana, meeting in 1920 when the organization was set up that is now the Mennonite Central Committee. In their origin these organizations bore the stamp of Brother Loucks's counsels and judgment.

But his concerns did not extend only to church-wide activities. Throughout his years he also gave much time and consideration to the affairs of the home community and the local church and conference. He was ordained to the ministry in 1892 and was the moving spirit in having church built at Scottdale the next year. It may be said that many people in the neighborhood, as well as in the congregation where he lived, benefitted by his generous spirit and helpfulness.

In evaluating his work, we cannot overlook his services on the Peace Committee during the First World War. At the outbreak of the conflict the church was not well prepared for the problems with which it was to be confronted. With the clarification of the issues, men were needed to represent the position of the church before officials of state and military organizations as well as before the church. It was here that Brother Loucks rendered significant and distinguished service. He travelled thousands of miles, visited army camps, consulted officials of the government, counselled churches, and helped men in the service to an understanding of their privileges and to proper classification and position.

In the passing of Brother Loucks, I personally have lost a friend whom I always counted as one of the most clearsighted and dependable of all my counselors. His sympathetic, understanding, and constructive advice during the years when I served as president of Goshen College and secretary of the Mennonite Board of Missions and Charities will always be remembered and appreciated. The councils of the church where he once sat will miss him now. The streets and fields where he played as a man will see him no more — only the little plot on a hillside at Alverton knows him now and claims his mortal remains. But his work goes on and those who write the history of his day will tell how large a place he filled in the cause he served. His spirit has gone home to his Maker, who knows his motives, his aims, and purpose. He will judge His children aright and reward them as their works have been.

Goshen, Ind.

Oxford House, Man., via Ilford.

Dear Brother Neufeld,

Greetings with Psalm 121. What a comfort it is to know that our Lord neither slumbers nor sleeps.

It is time I let you hear from me directly. My parents wrote that you had been at our home some time ago and read my letters.

Those letters sounded very discouraging but it isn't that bad now. I have, however, been looking forward to the winter when I wouldn't have so many pupils, but that has been in vain. Due to the Family Allowance the Indians are staying here. The enrollment has been 76 with as many as 52 in one day. But the school seats only about 30 so they come to school in two shifts, morning and afternoon.

The children are not so shy any more and we get along pretty good. They know as many as 15 songs and some mornings we sing nearly the whole way to school.

There are nearly as many children in S. S. as in school. The ages ranging from 15—5. I tell the Bible stories to them through an interpreter and use a flannelgraph. I have even tried to teach them verses in Cree.

I was reluctant to start reading Cree but when I got started it was easy. I only sing Cree in the services now. Just this week I was thinking again how I'd enjoy being back in civilization in one of our own churches.

Mr. E. Brandt has been kept busy with the sick. There were two girls lost for more than a week. One had badly frozen feet, the other not so bad. There's also a man with an open knee. The girls were taken out yesterday by plane and the last plane is expected today for a few more sick. For us it means "freeze-up" and no mail till December or January.

I trust that you are remembering us and the work in prayer.

In His Service up North,
Evelyn Loewen.

RUSSIAN MISSIONARY SERVICE

SCRIPTURE DISTRIBUTED

Here is a characteristic case: We received a letter from an American Chaplain, V. V., who happens to know Russian. Immediately a large parcel of New Testaments and tracts was shipped as "Chaplain's Equipment." To our great joy and surprise this supply reached him in eight days. The human explanation is that some official at the post-office was a Christian and sent the package via Air-Mail, though it carried ordinary postage. From what occured later we see that the Lord willed it so and gave the package first priority. On the arrival of the package three trains were loaded with returning Russians. Besides the sizeable package from us, boxes with Bibles had reached the Chaplain. All this was delivered to the depot and the distribution and testimony concerning the Book and its Redeemer went with them. May we pray for more protection of the workers. It is needed. While jumping from one train to another V. V.'s foot slipped, he fell and broke his leg. Fortunately, he had friends among the men; calling on two of them he directed the distribution while lying on the ground. In this way all the New Testaments and tracts and over 2000 Bibles were distributed before the trains pulled out. The letter ends in a victorius way: "When the day was over, although I was on my back, with a broken leg, I was happy as a child, because once more the Lord found me fit to do a little service for Him."

(To be continued.)

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Laut letztem Briefe durfte Br. C. F. Klassen in die Britische Besatzungszone Deutschlands fahren, um Rußland- Mennon.- Flüchtlinge zu betreuen.

Der größte Teil der 9. Kan. Victory Anleihe wird für Wiederaufbau und Hilfsaktionen gehen und wir sollten kaufen soviel wir können (mit „Stickers" aber)

Nova - Scotia's Provinzialwahlen gaben den Liberallen 28 Sitze von den 30 in der Legislatur, während die C. C. F. Partei nur 2 bekamen.

Seit August 1945 sind vom Vancouver Hafen 10½ Mill. Buschel Weizen ausgeschifft. Während in derselben Periode im vergangenen Jahre nur 680,000 Buschel hinausgingen. Die Schiffe gingen nach Indien, Neu-Seeland, Rußland, Frankreich, China und England.

In der Winnipeg Y. W. C. A. werden jeden **Dienstag**, 2:30 **nachmittags und Mittwoch**, 8 Uhr **abends Unterrichtsklassen** für Taube und Schwerhörige erteilt. (Lippenlesen, Korrektur der Sprachdefekte, Hörapparate usw.)

Tojo, gewesener Japanischer Premier, welcher einen Selbstmordversuch machte, hat jetzt im Omari Gefangenen-Lager einen Schlaganfall an der rechte Seite erlitten.

In Korea haben die Roten ihr besetztes Gebiet streng vom Amerikanischen abgesperrt; sie wollen ungestört plündern.

N. Lenin's einbalsamierte Mumie liegt wieder zur Schau im Mausoleum auf dem Roten Platz in Moskau. Die Russen geben jetzt zu, daß die Leiche des kommunistischen „Heiligen" beim Andrang der deutschen Armee nach Sibirien gebracht worden war.

In der Mandschurei übergibt die Rote Armee ganze Distrikte an die chinesischen Kommunisten Aus Mukden werden alle Maschinen der großen Fabriken nach Sovjet-Mongolien genommen, nach der bewährten kommunistischen Raubmethode.

Laut Eindrücken von der Londoner Konferenz fürchten die Russen, daß die Alliierten Deutschland brauchen wollen, um in Europa einen neuen Antikommunisten Westlichen Block zu schaffen.

Die Alliierten aber stehen von folgenden Tatsachen:

1. Die Roten plündern ihre Zone bis auf's äußerste.
2. Sie legen den Potsdam-Vertrag so aus, wie es ihrer grausamen Art paßt.
3. Dann übergeben sie ihre Zone den lokalen Kommunisten zur „demokratischen Selbstverwaltung."
4. Sie bewirken, daß die Polen und die Chechen das übrige Deutschland mit 10 Mill. ausgewiesenen Deutschen überschwemmen.
5. Zuguterletzt überlassen sie es den Alliierten, die Folgen solcher Mißwirtschaft gutzumachen.

Die Vereinigten Staaten haben nicht die Absicht, den russischen Vorschlag ganz und gar abzulehnen, eine Kontroll-Kommission für Japan zu schaffen. Gegenwärtig aber sind weder Präsident Truman noch Staatssekretär Byrnes geneigt, Gen. Douglas Mac-Arthur durch eine solche Kommission zu ersetzen.

Als Grund für diese Haltung wird angegeben, daß man nicht im Sinne habe, den Fehler noch einmal zu machen, den man mit der Einsetzung einer Vier- Mächte - Kontroll-Kommission in Deutschland gemacht habe.

Dem Kongreß wird voraussichtlich noch vor Jahresende der Vorschlag von der Regierung übermittelt werden, England einen Kredit von fünf Milliarden Dollar einzuräumen, der die Form eines „Kontos" haben soll, von dem England nach Belieben abheben kann. Mit der Errichtung dieses Kontos soll eine Atempause von fünf Jahen verbunden sein, innerhalb welcher England weder Zinsen zu zahlen noch Abschlagszahlungen zu machen haben wird.

Wo England diesen Dollarkredit verwenden soll, ist nicht näher bestimmt. Es soll ihm gänzlich freie Hand gelassen werden. Das Hauptziel der Vereinigten Staaten geht dahin, eine Auflösung des Sterling-Blocks von 14 Milliarden Dollar in London herbeiführen.

Wenn England keine finanzielle Hilfe erhält, wird es gezwungen, den Wirtschaftsblock des Imperiums weiter zu verstärken, die Importe aus Ländern, die nicht dem Imperium oder dem Sterling-Block angehören, möglichst zu beschränken. Die Verstärkung eines solchen Wirtschaftsblocks würde aber unweigerlich zur Schaffung anderer Blocks führen und den internationalen Handel erheblich schädigen. Die Vereinigten Staaten stehen jedoch auf dem Standpunkt eines möglichst freien Welthandels.

Durch die britische Hilfsaktion soll kein Präzedenzfall geschaffen werden. Vor allem wird der Britenkredit nicht als Muster für einen eventuell-Kredit für Rußland dienen. Rußland will bekanntlich sechs Milliarden Dollar haben, aber es hat mit keinem Worte angedeutet, d. es diese Anleihe zu besseren als d. üblichen Zinsen u. Rückzahlungsmodalitäten haben will. Im Falle England's wird die Zinzrate niedrig und die Laufdauer des Kredits langfristig sein.

Rußland faßte in jeder wichtigen Industrie Ungarns Fuß. Unter einem neuen Handelsvertrag wird die Industrie des Landes künftighin der Kontrolle von Direktoren unterstehen, die zur Hälfte aus Ungaren und zur andern aus Russen bestehen werden. Dem Vertrag liegt die These zugrunde, daß die Russen Anspruch auf alle industriellen Anlagen haben, die von den Deutschen nach Ungaren, gebracht waren. daß diese Fabriken in Lande verbleiben werden, statt auf Reparationskonto nach Rußland gebracht zu werden.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Bestellzettel

Ich schicke hiermit für:

1. Die Mennonitische Rundschau (\$1.75) \$..........
2. Den Christlichen Jugendfreund (\$0.50) \$..........
(1 und 2 zusammen bestellt: **\$2.00**)

Beigelegt sind: \$..........

Name: ....

Adresse: ....

(Alter oder neuer Leser).

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist, wie folgt:

Name: ....

Staat oder Provinz: ....

Post Office: ....

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen
265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg
Winnipeg, Man
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Santa - Klaus fragt:

Zu früh?

Nein — es ist höchste Zeit zu planen und die **Weihnachts-Einkäufe** zu machen. Und Santa-Klaus weiß wohl, daß die Auswahl in

EATON'S

Herbst und Winter Katalog unübertroffen ist, denn er zeigt eine große Menge passender Weihnachtsgeschenke.

Zu Weihnachten— kauft frühe ein!

Geschenke zu finden — befragt Eaton's Katalog.

THE T. EATON Co LIMITED
CANADA